

Dieser Beschluss setzt baldige Senkung der Preise der Zulieferanten voraus und ist erfolgt, obwohl der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie erst am 19. Januar nächsten Jahres in vollem Ausmaße in Kraft tritt. Die außerhalb Berlins liegenden Betriebe der elektrotechnischen Industrie haben sich dieser Preisbindung angegeschlossen. In der Erwartung, daß auch bei ihnen eine Lohnentlastung erfolgen wird. Die elektrotechnische Industrie ist hiermit bewußt auf dem Wege des Preisbaubes weitergegangen, den die schlechte Konjunktur bereits in starkem Ausmaße erzwungen hat, ohne vorläufig mit einer wesentlichen Verminderung ihrer Selbstkosten rechnen zu können. Es wird erwartet, daß dieser Schritt zu einer Erleichterung der Wirtschaftslage beitragen wird.

Bertrag beim Reichspräsidenten

Berlin, 13. November.

Der Herr Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpreisenbindung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen

Dr. Wirth zum Polizeiaufstand

Berlin, 13. November.

Zu der vom Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zum Polizeiaufstand veröffentlichten Erklärung wird vom Reichsministerium des Innern mitgeteilt: Der Reichsminister hat dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seinen Auftrag erteilt, ihm Material über die Verhältnisse bei der thüringischen Polizei zu beschaffen. Selbstverständlich hat er die Verhältnisse in Thüringen nach wie vor aufmerksam verfolgt und das ihm in reichem Umfang von den verschiedenen Seiten zugegangene Nachrichtenmaterial dem Staatsgerichtshof unterbreitet. Der Staatsgerichtshof ist zur Zeit damit beauftragt, über das Material Beweis zu erheben.

Der Reichsminister des Innern lehnt es ab, dem Beispiel des Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zu folgen und Tellergebühre des bisherigen Beweisaufnahmes zu einem Zeitpunkt, in dem die Beweisaufnahme sich noch in vollem Gang befindet, einseitig und vorzeitig auszuwerten und so vor der Entscheidung des mit der Sache befassten Obersten Gerichtshofes in der Dessenlichkeit Stimmung zu machen.

Reichsbanner und Thüringer Konflikt

Die thüringische Regierung erhält

Weimar, 12. November.

Das thüringische Staatsministerium veröffentlicht eine Mitteilung zu dem noch beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anhängigen Streitverfahren zwischen Thüringen und dem Reichsministerium wegen der Zahlung der Polizeiaufzuschüsse.

Darin wird gesagt, daß das Reichsinnenministerium offenbar das Opfer eines innerhalb der thüringischen Polizei bestehenden „umfangreichen Spionage- und Denunziantentums triebster Art“ geworden sei. Die Spionagezentrale sei jetzt entdeckt worden dadurch, daß der Landeskriminalstelle die photographische Wiedergabe eines Briefes des thüringischen Gauleiterführers des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Weimar an einen Verwaltungsobersekretär in Sandershausen in die Hände gefallen sei. Dem Brief habe ein Fragebogen beigelegt mit Fragen, die mit den Behauptungen des Reichsinnenministers in seinen Schriftsätzen an den Staatsgerichtshof Aehnlichkeit hätten.

Gegen den Empfänger des Briefes sei sofort ein Strafverfahren mit dem Ziel der Dienststörung eingeleitet worden. In den Geschäftsräumen des Reichsbanners und in der Privatwohnung des Obersekretärs sei eine Durchsuchung vorgenommen worden, deren Ergebnis noch nicht bekannt sei. Das Ministerium werde zu prüfen haben, ob noch gegen andere Polizeibeamten ebenfalls Dienststrafverfahren einzuleiten seien.

Ein deutscher Vorschlag in Genf

Das Problem der Einschränkung des Heeresmaterials

Genf, 13. November.

Graf Bernstorff hat dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß einen Vorschlag über die Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Staaten, die an der künftigen Abrüstungskonferenz teilnehmen, unterbreitet.

Der Vorschlag geht davon aus, daß die Abrüstungskonferenz nur dann zu einem praktischen Ergebnis kommen kann, wenn zu Beginn der Konferenz genaue Angaben über die Rüstungen der einzelnen Länder, die eine Abrüstungskonvention schließen wollen, vorliegen. Die Ausarbeitung eines Konventionsentwurfs durch den Vorbereitenden Ausschuß genügt nicht. Die Londoner Flottkonferenz hätte solche Angaben über die maritimen Rüstungen als Verhandlungsgrundlage vorgelegen. Das militärische Jahrbuch des Völkerbundes ist unvollständig. Seine Angaben seien z.T. vage und nicht immer zuverlässig. Der Vorbereitungsausschuß müsse an alle Regierungen, die auf der Konferenz vertreten sein werden, das Erklären richten, ihm genaue und einwandfreie Angaben über die Land- und Seerüstungen so rechtzeitig zu liefern, daß sie der Konferenz als Grundlage für ihre Arbeiten dienen können. Aufgabe der jetzigen Tagung sei es, ein Schema für diese Statistiken auszuarbeiten.

In der Debatte über die Eröffnung des Heeresmaterials in dem Abrüstungskonventionsentwurf kamen zunächst die grundsätzlichen Gegner der Beschränkung des Heeresmaterials zu Worte.

Sato - Japan wandte sich gegen die direkte Methode, die namentlich von Deutschland gefordert wird und beklagte den Vorschlag des amerikanischen Vertreters, der die Beschränkung des Heeresmaterials für die Vereinigten Staaten in einer anderen Weise geregelt wissen wolle, als für die anderen Länder. Sato erklärte, die Arae müsse

für alle Staaten einheitlich geregelt werden. Er bekämpfte die direkte Materialbeschränkung mit dem Hinweis auf die verschiedenen Wehrsystems.

Die Vertreter Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens wandten sich gegen die Beschränkung des Heeresmaterials.

Der schwedische Delegierte erklärte, eine Abrüstungskonvention, die außer den ausgebildeten Reserven auch das Material unterrichtigt lasse, sei zwecklos. Die direkte Beschränkung nach dem deutschen Vorschlag sei die beste Methode. Die Vertreter Hollands und Norwegens sprachen sich im Sinne Gibbons aus. Der belgische Vertreter wandte sich gegen die direkte Beschränkung mit dem Hinweis, daß ihre Durchführung eine Kontrolle erfordere, die er nicht für möglich halte. Litauen betonte die große Bedeutung der Frage des Materials für eine wirkliche Abrüstung. Der Vertreter Frankreichs, Massigli, bestreit, daß es sich hier um die wichtigste Frage der Konvention handle und meinte, unter Rücksicht von Neuverhandlungen des Generals von Seeckt, daß für die Heere der Zukunft die Frage des Materials von nicht so großer Bedeutung sei. Die direkte Beschränkung des Materials sei zwecklos, wenn man nicht gleichzeitig ein scharfes Kontrollsystem annehme. Massigli trat für die Beschränkung auf dem Wege des Budgets ein.

Bankzusammenbruch in Bad Pyrmont

Veruntreuungen die Ursache.

Pyrmont, 13. November.

Durch schwere Veruntreuungen zweier leitender Beamten ist die Pyrmonter Bank A.G. Bad Pyrmont (Aktienkapital 100 000 RM, Reserve 35 000 RM) in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat ihre Zahlungen eingestellt. Es dürfte Konkursantrag gestellt werden. Das gesamte Aktienkapital und die Reserve sind durch Spekulationsverluste der beiden Beamten — man spricht von 100 000 RM — verloren.

Die Städtische Sparkasse und die Waldecker Bank haben sich bereit erklärt, die Geschädigten weitgehend zu tilgen, damit wirtschaftliche Schäden nach Möglichkeit vermieden werden. Bei ruhiger Abwicklung sollen etwa 70 bis 80 Prozent in der Wiese liegen.

Zwei Explosionsherde in Grube Anna?

Ausdorf, 12. November.

Bei den Aufräumarbeiten im unterirdischen Betrieb des Schachtes Anna II sind bedeutsame Feststellungen gemacht worden, die möglicherweise wesentlich zur Aufklärung der Grubekatastrophe beitragen können.

In der nördlichen Rüststraße zum Revier 10 auf der 460-Meter-Sohle, wo bekanntlich ganze Strecken zu Bruch gegangen sind, sollen eingefügte Grubenstempel gefunden worden sein, die von der Strecke zum Schacht zeigen. Wenn diese Beobachtung sich bestätigt, muß man damit rechnen, daß eine zweite Explosion im Untergangsbetrieb erfolgt ist. Nur so lassen sich die starken Brüche in der Rüststraße erklären. Dort sollen Hohlräume entstanden sein, in die man ganz häuer sehen könnte.

Allerlei Neuigkeiten

Elternmod? Der Altbayerische Komorin und dessen Ehefrau aus Reblau wurden ermordet aufgefunden. Komorin hat zunächst mit einem Messer einen Stich in den Rücken erhalten, dann durchschneidet ihm der Mörder die Kehle. Die Ehefrau ist durch einen Auftrieb betäubt worden, während der Tod durch einen Stich in die Herzgegend eintrat. Unter dem Verdacht, seine Eltern umgebracht zu haben, wurde der Sohn Komorins verhaftet. Gleichzeitig wurde noch ein gewisser Lukawka festgenommen.

Sondershausen. In der Nähe von Großenhain wurde bereits im September einige Male auf die Eisenbahnschienen kurz vor Eintritt des Abendzuges ein Gleisschuh gelegt. Dant der Aufmerksamkeit des Bahn- bzw. Zugpersonals konnte jedesmal das Hindernis rechtzeitig beseitigt werden. Am 3. November lag sogar eine etwa 40 Pfund schwere Kralle eines Dampfspluges auf den Schienen, diesmal an einer Stelle, wo die Eisenbahn eine Kurve macht. Glücklicherweise wurde auch dieses Hindernis rechtzeitig bemerkt. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen die Täter, zwei hübsche junge Leute zu ermitteln. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Die eine von ihnen gibt an, er habe sich an dieser unverantwortlichen Handlungswweise beteiligt, um den dortigen Bahnhofsbeamten zu ärgern.

Nordhausen. Auf der Bielefelder-Börnsdorfer Chaussee zu, ein Auto in eine Gruppe von fünf Landarbeitern. Dabei wurde einer von ihnen schwer verletzt; er wurde mit zwei weiteren Verletzten dem Nordhäuser Krankenhaus zugewiesen. Der Führer des Autos legte, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, seine Fahrt fort, wobei er auch noch in eine Schafherde, die gerade die Straße überquerte, hineinfuhr und vier Schafe tötete. Die Polizei ist bestimmt, das Unglücksauto zu ermitteln.

Dölfeld in Pommern? Auf dem Gut des Grafen Behr in Busdorf in Pommern, auf dem bereits seit längere Zeit nach Gold gebohrt wird, haben sich jetzt, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, Delipuren gezeigt. Es erfolgten dauernd Erdausbrüche. Die zu Tage geförderten Stoffe sollen in den nächsten Tagen untersucht werden. Man hofft, auf ein abbaufähiges Ollzager zu stoßen.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat es wieder geschneit. Vom Namm werden 5-7 Grad Kälte gemeldet. Auch in den Vorbergen sind etwa 20 Zentimeter Schneedecke bei 2 Grad Kälte gefallen. Im Hirschberger Tal liegt ein Wintergewitter niedrig.

Explosion in einer Bleicherei

Ottendorf. In der heiligen Bleicherei sleg plötzlich ein Baumwoll-Kochkessel in die Luft. Die Explosion zerstörte den größten Teil der Fabrik. Trümmer des Daches und der Fabrikseinrichtung wurden im Umkreis von 50 Metern durch die Luft geschleudert. Nur einem Auffall ist es zu danken, daß von der Bleicherei niemand zu Schaden kam. Auch ein dicht an der Fabrik befindender Personenweg kam unbeschädigt davon. Die Fabrik läuft für mehrere Wochen stillgelegt werden müssen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Segelflug-Rekord im Harz

Magdeburg. Dem Polizeimajor Langenstein von der Segelfliegervereinigung „Lüwa“ in Magdeburg gelang es, bei Segelflügen im Harz mit dem Flugzeug „Willi Haber“ über eine Stunde in der Luft zu bleiben. Eine solche Leistung ist bisher in Mitteldeutschland nicht im entferntesten erreicht worden, ging doch die Flugdauer immer nur kaum über eine Minute hinaus.

Bildtelegraphie mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Das Reichspostministerium teilt mit: Am 16. November wird der Bildtelegraphendienst zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über London aufgenommen. Zugelassen sind Bilder jeder Art, die kleinste noch zulässige Höhe der Buchstaben ist 2 Millimeter, die der Zahlen 4 Millimeter. Die Gebühr für den Quadratzentimeter Bildfläche beträgt 160 Pf., die Mindestgebühr für ein Bildtelegramm 247,50 Pf. Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Ein Schiffbrüchiger nach 72 Stunden gerettet. Der Erste Offizier des Schoners Brooklyn, der letzten Sonnabend vor Port Humboldt ankerte, wurde am Mittwoch bei Eureka (Kalifornien) auf See treibend aufgefunden und gerettet. Er war völlig erschöpft und fast bewußtlos, da er an ein Wrackstück geflammt, 72 Stunden ohne Nahrung und ohne Trinkwasser hatte aushalten müssen. Man brachte ihn ins Krankenhaus. Es besteht jedoch Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Explosion in einer Fabrik. In einer Bleicherei in Ortrand bei Liebenwerda sleg auf bisher ungelernte Weise plötzlich ein Baumwollkochkessel in die Luft. Durch die Explosion wurde der größte Teil der Fabrik zerstört. Trümmer des Daches und der Fabrikseinrichtung wurden bis zu 50 Meter weit durch die Luft geschleudert. Nur einem Auffall ist es zu verdanken, daß von der Belegschaft niemand verletzt wurde. Auch ein dicht bei der Fabrik stehender Personenzug blieb unbeschädigt.

Auto stürzt in einen Fluß. Ein schweres Autounfall hat sich auf der Chaussee zwischen Kowno und Maletai ereignet. Ein Wagen, in dem sich sieben Personen befanden, stürzte beim Passieren einer Brücke in den Fluß. Dabei ertranken fünf Personen. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten.

Bewegter Waffenstillstandsfeierstag in Liverpool. In Liverpool ereigneten sich bei der Feier des Waffenstillstands-tages an dem Ehrendienst für die Gefallenen des Weltkrieges zahlreiche Unfälle. In dem dichten Gedränge erlitten viele Männer, Frauen und Kinder Ohnmachtsanfälle, und Dutzende von Frauen wurden mit verstauchten Hüften oder gebrochenen Rippen auf Tragbahnen davongetragen. Die Sanitätsmannschaften haben etwa 500 erkrankte und verletzte Personen behandelt.

Nur dem Gerichtsaal

Das Urteil im Spionageprozeß Adam

Nach längerer Beratung wurde das Urteil im Spionageprozeß Adam verkündet. Es lautete wegen gemeinschaftlichen Verbrechens nach § 1 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Spionagegesetz) gegen Peter Adam auf zehn Jahre Zuchthaus. Beide Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abgesprochen. Von der Freiheitsstrafe sind je vier Monate und drei Wochen durch die Unterfuchungshaft verfügt. Die der angeklagten Frau Adam bei ihrer Verhaftung abgenommene Summe von etwa 900 RM sowie der Wert der Spionagelader in Höhe von 12 000 RM wird dem Reich für verfallen erklärt. Ebenso wird der der Frau Adam abgenommene Photographenapparat eingezogen.

Gustav Winter wegen Steuerhinterziehung verurteilt

Der bekannte „Betriebsrat“ Gustav Winter aus Leipzig stand wieder einmal vor den Schranken des Gerichts. Diesmal handelt es sich um den Vorwurf der Steuerhinterziehung. Winter wurde belästigt, im Jahre 1926 als Inhaber eines Zeitschriftenvertriebs und als gewerbsmäßiger Vertreter der Reichsbahngläubiger Umlauf, Bernigens- und Einkommensteuer hinterzogen zu haben, was der Angeklagte jedoch bestreit. Er gab an, daß er seine Bücher nicht so habe führen können, wie er gewollt habe, da er viel zu Verhandlungen unterwegs gewesen sei. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 3800 RM.

Zuchthausstrafe für einen Falschde

Der Musikdirektor Fritz Pannicke aus Leipzig stand unter der schweren Anklage des Meineides vor dem Leipziggericht. Pannicke hatte in einem Unterhaltsprojekt einen Falschde betrieben, leugnete aber während der Verhandlung diese Tat. Das Gericht hielt ihn des Meineides für überführt und schickte ihn auf ein Jahr neun Monate ins Zuchthaus unter Überwachung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Um einen baufälligen Zaunpfle

Am 17. Dezember 1928 war der Eisenbahnaufseher Neuhauser aus Riesa in der Speicherstraße durch einen vom Wind umgerissenen Ziegelpfeiler eines anliegenden Grundstücks tödlich verlegt worden. Die von seiner Witwe zugleich im Namen der beiden unmündigen Kinder, gegen den Grundstückseigentümer eingestellten Erb- und Rentenforderungen sind jetzt vom Reichsgericht als gerechtfertigt erkannt worden. Wie das Oberlandesgericht Dresden festgestellt hatte, ist sowohl die mangelhafte Errichtung wie die unzureichende Unterhaltung des umgestürzten Pfeilers Ursache des Unfalls gewesen. Nachdem bereits im Jahre 1921 ein Teil des Raumes vom Winde umgerissen worden sei, wäre es nach Auflösung des Reichsgerichts umso dringender geboten gewesen zu unteruchen, wie einer erneuten Einsturzgefahr zu begegnen sei, sowie von Zeit zu Zeit Nachprüfungen auf die Standfestigkeit hin vornehmen zu lassen.

Som Schulpolizisten zum Zuchthause

Bor dem Halberstädter Schöffengericht stand der 45jährige Karl Behrstedt aus Wilsleben, Kreis Quedlinburg, wegen Beträgerien und Einbrüchen im Rückfall. Der Angeklagte war im Jahre 1920 in Berlin bei der Schulpolizei angefechtet. Infolge Veruntreuungen wurde er entlassen und sank seitdem von Stufe zu Stufe. Unter anderem durchzog er den Harz, gab sich als Kriminalbeamter aus und verstand es auf diese Weise, viele Leichtgläubige irre zu führen. Er wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein aufgeslogener Prozeß

Am 3. November begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Plauen die auf etwa acht Tage be-

rechnete Verhandlung gegen die Bankdirektoren Dehm und Hege sowie den stellvertretenden Direktor Bittner aus Blaau wegen Depotunterfliegung und Untreue. Die Angeklagten waren Direktoren der aus der Auerbacher Bank A.G. hervorgegangenen Vogtländischen Kreditbank. Die Seele der Bank war bis zu seinem 1929 erfolgten Tod der bekannte Finanzmann und Direktor der Delsonitzer Kalk- und Ziegelwerke, Hugo Lange, der durch Übernahme der Aktien von Haller-Berlin die Majorität der Auerbacher Bank erlangt hatte. Im Verlaufe der Verhandlungen, deren Ende auf Mittwoch angesetzt war, sind bisher 18 Zeugen vernommen worden. Das Gericht hat am Montag beschlossen, die Verhandlungen bis auf weiteres zu vertagen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur weiteren Erörterung zu überlassen. Die neuen Verhandlungen werden kaum vor Februar oder März nächsten Jahres beginnen können.

Jugendlicher Mörder verurteilt

Am 13. Juni d.s. J. wurde in einem Kornfeld bei Stahmeln in der Nähe von Leipzig der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Stöhr aus Wetzau i. B. erdrosselt aufgefunden. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung des etwa gleichaltrigen Freundes Willi Schumann, der sich bis zum Moritag in der Begleitung des Stöhr befunden hatte. Schumann und Stöhr waren aus ihrer Heimat im Laufe ihrer Wanderschaft bis nach Stahmeln gekommen, wo sie in einem Kornfeld lagen. Dort war Schumann plötzlich über seinen Freund hergefallen, erwürgte ihn und verärgerte ihn einer Verhaftung in Höhe von nur 1.20 RM. Schumann konnte dann noch am gleichen Tage bei einem Fahrraddiebstahl in Leipzig gefasst werden. Bei seiner Vernehmung gestand er dann den Mord ein. Diese Tat stand jetzt vor dem Großen Jugendsgericht Leipzig unter Auschluss der Öffentlichkeit ihre gerichtliche Sühne. Das Gericht verurteilte Schumann wegen Raubes mit Mordtötung und Todesfolge nach § 251 des Strafgeebuches zu sechs Jahren Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe werden noch Entziehungsmassnahmen in Anwendung kommen.

Neuer Industrie-Spionageprozeß

Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht begann am Mittwoch ein neuer Industrie-Spionageprozeß. Den Angeklagten, Chemiker und Redakteur Dr. Artur Buntrock, früher Berlin, zuletzt in der Tschechoslowakei, jetzt in Untersuchungshaft in Düsseldorf, Chemiker Otto Liss aus Offenbach am Main und Chemiker Dr. Jansen aus Darmstadt, wird zur Last gelegt, Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie an das Ausland verraten bzw. verlaufen zu haben. Bereits im Februar 1928 waren vom Schöffengericht Düsseldorf der Chemiker Guido Meisel aus Portsmouth (USA) und zwei andere Chemiker aus Deutschland wegen im Auftrage des Auslandes vorgenommener Erwerbung von Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie bestraft worden. In dem Verfahren gegen Meisel und Genossen hatte sich ergeben, daß auch Dr. Artur Buntrock und seine beiden heutigen Mitangeklagten dem Chemiker Meisel solche Fabrikationsverfahren geliefert hatten. Dr. Artur Buntrock hatte sich aber der Einleitung eines Strafverfahrens durch Flucht nach der Tschechoslowakei entzogen. Im März d. J. wurde er an der tschechoslowakischen Grenze verhaftet und nach Düsseldorf in Untersuchungshaft gebracht, so daß jetzt gegen ihn und seine Mittäter verhandelt werden kann.

Spionageprozeß gegen Obermusikmeister Adam

Bor dem 4. Strafgericht des Reichsgerichts in Leipzig begann die Verhandlung gegen den 50jährigen Obermusikmeister a. D. Peter Adam aus Minden i. W. und seine 38jährige Chefrau. Beide sind verdächtig, in der Zeit von Ende November 1928 bis Mitte Juni 1930 in Minden und Mainz fortgelegt gemeinschaftlich vorsätzlich Schriften, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen Landes gebracht und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet zu haben.

Adam, der seine Jugend in Kirn a. d. Nahe verbracht hat, trat im Jahre 1900 in das Feldartillerieregiment 70 in Mayen ein. Nach achtjähriger Dienstzeit wurde er Musikmeister; 1912 kam er zum Feldartillerieregiment 3 in Brandenburg. Nach dem Krieg wurde er von der Reichswehr übernommen, und zwar zunächst als überzähliger Musikmeister in Berlin. Im Juni 1924 wurde er ehemaliger Musikmeister beim Artillerieregiment 6 in Minden, wo er am 1. September 1925 zum Obermusikmeister befördert wurde. Seine Chefrau ist aus Neustadt a. d. Haardt gebürtig und lebte bis zu ihrer Verheiratung bei ihren Eltern in Mayen.

Zunächst wurden die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten erörtert. 1921 gerieten sie in Schulden, die Ende 1928 auf 13 000 Mark angewachsen waren. An Gehalt bezog Adam zuletzt einschließlich Julagen 462 Mark monatlich; dazu kamen aber erhebliche Nebenkünfte, die sich im Jahre 1929 auf mehr als 2800 Mark beliefen. Trotzdem geriet er infolge der großen Schulden so in Not, daß er Ende 1928 die Verbindungen aufnahm, die zur Anklage geführt haben.

Adam und seine Frau sind mittlerweile vom Mindener Schöffengericht wegen Konkursvergehens verurteilt worden. Adam erhielt zwei Wochen, seine Frau als Hauptschuldige sechs Wochen Gefängnis. Dabei wurde festgestellt, daß beide, trotzdem sie vier unmündige Kinder zu versorgen hatten, sehr verschwenderisch gelebt und einen Aufwand getrieben haben, der keineswegs mit den Einnahmen des Mannes in Einklang zu bringen war.

Die Folgen eines Lippzehlers

Das Prager Zivilgericht hatte sich mit einem nicht alltäglichen Fall zu beschäftigen. Ein Kaufmann hatte durch seinen Prager Rechtsanwalt bei einem Fabrikanten in der Provinz eine Forderung angemahnt, die der Fabrikant kurz mit der Erklärung beantwortete: „Ich werde den Betrag zuzüglich der Spesen bis zu dem von Ihnen angegebenen Termin zurückstatten.“ Trotzdem ging der Beitrag zu dem vom Gläubiger vermeintlich angegebenen Termin nicht ein und machte eine Klage beim Gericht anhängig. Der Schuldner erklärte hier in heiterster Stimmung, daß er seine Schuld anerkenne und von seiner Zusage, seinen Verpflichtungen terminmäßig nachzukommen, nichts zurückzunehmen habe. Nach dem Grunde der bisherigen Zahlungsversäumnis befragt, unterbreitete er dem Gericht die Zahlungsaufforderung des Anwalts, in der es heißt, daß der Beklagte aufgefordert werde bis zum 26. März seine Schuld zu berich-

tigen. In der Anführung der Jahreszahl war ihm aber ein Schreibfehler unterlaufen, insoweit, als es statt 1930 in dem Schriftstück 1939 heißt. Es handelt sich also um einen Tippfehler, der zweifellos auch von dem Schuldner als solcher erkannt worden ist. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß hier ein offensichtlicher und auch erkannter Irrtum vorliege, der den Schuldner keineswegs berechtige, die Zahlung bis zum Jahre 1939 hinauszuschieben. Der Fabrikant erkannte trotzdem das Urteil nicht an und verlangt die Entscheidung der zweiten Instanz, indem er sich darauf beruft, daß die vom Anwalt ausgehende Zahlungsaufforderung auf das Jahr 1939 lautet.

Berchiedenes

Wieder neue Todesstrafen? Nach einer Londoner Meldung soll man in der Universität von Cincinnati eine aufsehenregende Entdeckung gemacht haben. Bei Experimenten mit ultravioletten Strahlen sei man zu der Feststellung gekommen, daß die Strahlen von einer bestimmten Länge als tödlich wirken. Die neue Entdeckung soll jetzt im staatlichen Auftrag weiter untersucht und vervollkommen werden. Bekanntlich wurde schon vor dem und während des Krieges gemeldet, daß da und dort solche Todesstrahlen entdeckt worden seien, ohne daß man Näheres darüber erfahren hätte.

Wissen Sie das? Im alten Rom bei Trompetenschall begraben zu werden, bildete ein Vorrecht des Adels, der gemeine Mann mußte sich mit Flößlingsklang begnügen. — Mozart komponierte im Alter von 10 Jahren seine komische Oper „La finta semplice“ und das heute noch gegebene Singspiel „Bastien und Bastienne“. — In den Dienst der Kirche trat die Orgel unter Papst Vitalianus (gest. 671), der auch den allgemeinen Kirchengesang durch kanonische Sänger erlebte. — Aus dem Steinofenleiter werden gegen 70 verschiedene Produkte gewonnen. — Der reichste Mann des Altertums war nicht Kröles, sondern Kaiser Augustus, der über vier Milliarden Seesterzen besessen haben soll, das sind noch unserem Geld etwa 700 Milliarden Mark.

Dresdner Brief.

Besuch in der Frauenklinik.

Dresden, 12. November. Und endlich wort es soweit. — Herr Lehmann, der mit Glücksgütern durchaus nicht gezeugt ist, hat gespakt, ihn trifft das Ereignis nicht unvorbereitet. Er ruft das Auto an, daß Köfferchen steht schon seit Tagen gepachtet da, die junge Frau schaut sich mit seltsam überirdisch glänzenden Augen in ihrem kleinen Reich noch einmal um, dann steigt sie tapfer und still die Stiegen hinunter. Er schließt auf, hilft ihr in den Wagen, und sie bringt es fertig und scherzt leise. Herrn Lehmann findet die Tränen näher als das Lachen, aber er will es sich nicht merken lassen, — er ist doch ein Mann!

In der Frauenklinik hält der Wagen, der Mann liefert zaghaft und voll Respekt sein Weibchen ab, — dann kommt der Abschied. „Also, halte dich tapfer!“ sagt die junge Frau, die fast noch ein Kind, ihn trösten will. Und er schluckt und schlucht. „Vielleicht, meine kleine Frau!“ „Auf frohes Wiedersehen!“

Dann schleicht Herr Lehmann heimwärts. Wie öde ist ihm die sonst so trauliche Stube! Wie feige und erbärmlich kommt er sich vor, daß er sein Liebstes fremden Händen überlassen hat! Und wirklich, er weint!

Der nächste Morgen findet Herrn Lehmann am Telefon. „Noch nicht entschieden?“ — Ein kaltes Nein antwortet. Nach einer Stunde wieder, dann noch einmal. Endlich — endlich! „Glücklich vorüber, — ein Mädel. Alles gut gegangen!“ Da sind alle Lebensgeister wieder in Herrn Lehmanns Herzen erwacht. In der Klinik haben sie schon längst angehängt, er aber hält noch den Hörer am Ohr, als wollte er die Stimme seines Weibes, seines Töchterchens hören. Dann lächelt er still vor sich hin, bestreit hebt sich seine Brust.

Er darf als Ehemann auch außer der allgemeinen Besuchszeit sein Weibchen sehen und macht sich rasch auf den Weg. Am Portal der Pförtner empfängt ihn mit verständnisvollem Schmunzeln „Lehmann? Lehmann?“, er schaut in dem großen Buche nach. „Ja, liegt in Haus X, Zimmer 3. Vielleicht werden sie eingelassen.“

Gleich drei Stufen nimmt er auf einmal. Nein, er darf seine Frau noch nicht sehen, sie ist nicht umgebetet. Aber wenn er sein Töchterchen sehen will? — Er nickt nur, die Oberin scheint zu lächeln. Furchtbar unnötig kommt er sich vor hier im Reich der Frau, wo der Mann nur als geduldetes Besuch gilt und absolut nichts zu sagen hat. Da kommt auch schon eine Schwester mit einem winzigen Bündel auf dem Arm. „Da ist die kleine Ehriede Lehmann“ sagt sie freundlich. Und er blickt in ein rötlches Gesichtchen, streicht vorsichtig über ein Köpfchen mit weichem goldigen Haar und weiß nicht, ob es sein Kind ist oder nicht. Die Schwester hätte ihm ebenjogt ein fremdes Baby vor die Nase halten können.

„Wie geht es meiner Frau?“ Schwester, ist alles in Ordnung? — „Gewiß“, sagt sie selbstverständlich. „Wann kann ich sie sehen?“ — „Heute nachmittag ist Besuchsstunde. Um 2 Uhr.“ — „Danke, auf Wiedersehen.“ — Herr Lehmann steht wieder draußen. Ach, wie lang wird ihm die Zeit! Er muß sich für die Stunde Urlaub nehmen und alle Kollegen lächeln über seine Unruhe. Endlich ist es so weit, er steht an der Tür, die sein Glück birgt. Viele Menschen hielten an ihm vorbei, Blumen hielten sie in Händen, Pakete, die allerlei gute Dinge verraten. Auch er hat einen Strauß und etwas Obst gekauft. Er tritt ein. Ihm entgegen schwillt ein Ton wie leises Weinen, rings an den Wänden weiße Bettlen und an jedem Fußende winzige Wiegen, aus denen die zarten Stimmen schallen. Herr Lehmann schaut sich um, ganz benommen. Da hebt sich aus einem Bett ein blondes Köpfchen, eine weiße Hand winkt ihm zu und schon ist er bei ihr.

Da liegt sie, die Märtnerin, die für ihn und sein Glück hat leiden müssen. Aber sie sieht ja gar nicht nach Leiden

aus. Rosig und frisch lacht sie ihn an, ja wedhaftig, sie lacht ihn aus. „Es war gar nicht so schlimm, Bubi. Und hier ist man ja in guten Händen!“ Er spricht mit ihr, dann schaut er sein Mädel an. Jetzt erscheint ihm das kleine Gesicht schon vertrauter. „Sieht sie dir nicht ganz ähnlich?“ fragt die junge Frau. Das kann er nun freilich nicht finden, aber er tut ihr den Gefallen. Und endlich hat er auch Muße, die weitere Umgebung zu betrachten.

Die jungen Gesichter der Mütter! Wie fröhlich sie alle dreinschauen; denn an jedem Bett sind Ehemänner, Mütter, Schwestern und der helle Raum gleicht, trotz dem rauhen Novembertag, einem Blumengarten. Nur dort, das junge Ding, ist allein! Er erkundigt sich leise. Achtzehn Jahre steht auf dem Läufelchen über dem Bett, sie hat niemanden, keine Eltern, keine Geschwister und — auch keinen Gatten. Da, die alte Dame, die einer jungen Frau so reichliche Gaben gebracht hat, teilt den großen Blumenstrauß, das große Außenpaket in zwei Teile, damit die Arme nicht ganz vergessen ist. Das junge Ding weint dankbar.

Hier ein Vater neigt sich über seinen Buben. „Schau mich doch wenigstens einmal an“, flüstert er und wartet geduldig, bis der Kleine sich endlich regt. Glück leuchtet aus jedem Auge. Und Rührung! Die unschuldigen Geschöpfe, die vielleicht einem Leben voll Mühen und Sorgen entgegenharren! — Menschenschicksal! —

Geschäftige Pflegeschwestern richten Windeln, wärmen Kinderwäsche, geben von Wiege zu Wiege. Die kleinen scheinen unruhig zu werden. Das eine dehnt und reckt sich, das andere schreit, ein drittes nagt an dem winzigen Fingerlein. Da kommt die Oberschwester.

Bitte, es ist drei Uhr, die Besuchsstunde ist vorüber.“ Angehörige zögern noch, aber die Oberschwester wird energisch. Noch ein Auf, ein Lächeln, ein Winken. Dann schließen sich wieder die Türen.

Ein Segen ist die Hilfe der Frauenklinik. Nahig und sachlich wird alles beobachtet, den Wöchnerinnen jede Sorge ferngehalten, und manche Torheit, die schlimme Folgen noch sich ziehen kann, verhindert. Und dann kommt der Tag, wo die junge Mutter in ihr Heim zurückkehrt, das kleine Wesen, dem sie das Leben gegeben, im Arm. Und sie loben alle die Sorgfalt, mit der sie gepflegt worden sind, und daß diese Anstalt, gerade im Leben der Großstadt, einen rechten Segen bedeutet.

Regina Berthold.

Zurthbares Einsturzungsstück in Lyon. — Bisher 60 Tote und 60 Verwundete geborgen.

Paris, 13. November. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzungsstück. Durch Zusammenbruch einer Mauer, die an das „Hotel de Petit Versailles“ grenzt, stürzte das Gebäude unter furchtbarem Gewölbe ein. Aus den Trümmern wurden bisher 60 Tote und gegen 60 Verletzte geborgen.

Das Unglück ist schlimmer!

Paris. Das Einsturzungsstück in Lyon ist wesentlich schlimmer, als man ursprünglich annahm. Bis gegen mittag wurde die Zahl der Toten bereits auf 100 geschlägt, darunter 20 Feuerwehrleute und Polizeibeamte. Man nimmt an, daß das leichte Hochwasser Erdmassen gelockert oder daß Höhlen infolge desselben entstanden sind, die nicht mehr standgehalten haben.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ein Ton- und Sprechfilm mit Harry Liedtke in der Hauptrolle wird ab heute abend in den Art-Ni-Lichtspielen laufen, der Lustspielschlager: „Der Korvettenkapitän.“ Auch im Beiprogramm werden ebenfalls schöne Filme geboten.

Dresden. Die am Dienstag abgebrochene Verhandlung wegen der schweren Angriffe gegen die Landesanstalt Arnsdorf wurde am Mittwoch fortgesetzt und zwar wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht erkannte gegen Penzel auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, gegen Schmitz wegen Beihilfe zur öffentlichen Preßbeleidigung auf 50 RM. Geldstrafe. Dem Nebenkläger, Obermedizinalrat Flatz, dem Ministerium und dem Rat zu Dresden wurde Publikationsbefreiung in verschiedenen Blättern zugestanden. Nach Überzeugung des Gerichts war der Wahrheitsbeweis für die schweren Vorwürfe, die gegen die Ärzte und das Pflegepersonal der Landesanstalt Arnsdorf u. v. der Heil- und Pflegeanstalt sowie gegen Dr. Flatz erhoben worden waren, als nicht erbracht anzusehen worden. Die Presse besitzt das Recht der Kritik, dürfe es aber nicht missbrauchen, wie im vorliegenden Falle. Befreis der Vorwürfe gegen die Bezirkssanitätsamt Leuben wurde das Verfahren vorläufig eingestellt.

Niedersedlitz. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden beschloß in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung, daß der Bezirksoberverband die Bürgschaft für ein Darlehen in Höhe von 115 000 RM., das der Gemeinde Niedersedlitz zum Bau von 30 Wohnungen genehmigt worden ist, übernimmt.

Zittau. Die Strangmühle in Seidenberg brannte in der Nacht zum Dienstag bis auf die Ummauerungen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leipzig. Das Leipziger Schössengericht hat den bekannten Tausendmarkschein-Winter wegen Steuerhinterziehung zu 3800 RM. Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um Einkommens-, Umsatz- und Gewerbesteuer aus den Jahren 1926 und 1927. Winter meinte, er könne nicht bestraft werden; denn seine Prokurristin — seine Frau — und sein durchaus ehrlicher Buchhalter seien für die Versäumnisse verantwortlich, die zu der von ihm nicht gewollten Steuerverkürzung geführt hätten.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten haben in ihrer Mittwochssitzung in später Nachstunde beschlossen, alle Stadtverordneten, die ein Einkommen von 500 RM. und mehr haben, lassen ihre Dienste auf 50 M. (bisher 140 Mark) monatlich herabsetzen. Alle Stadtverordneten, die ein Einkommen über 1000 M. monatlich haben, erhalten gar keine Dienste.

Pagan. 12. November. Im benachbarten Zossenwitz war beim Gutsbesitzer Gottweiss Feuer ausgebrochen. Der Nachbar hatte den Brand rechtzeitig bemerkt und konnte die Feuerwehr alarmieren. Es wird Brandstiftung vermutet. Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Regis-Breitlingen. Die Stadtverordneten lehnten die Einführung der Bürgersteuer einstimmig ab. Der Stadtrat wird jedoch gegen diesen ablehnenden Beschluss Einspruch erheben.

Rötha. Die anhaltende Arbeitslosigkeit im hiesigen Rauchwarenrichtereigewerbe hat eine Anzahl Juristischer veranlaßt, einem Rufe ins Ausland zu folgen. Die Mehrzahl befindet sich in Rußland.

Meerane. Auf der Tagesordnung der Gemeindeverordnetenversammlung im benachbarten Demmeritz stand u. a. auch die Wahl des Bürgermeisters. Ohne Aussprache wurde der bisherige Bürgermeister Kolditz auf sechs Jahre wiedergewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig. Die Bürgerabgabe und die Getränkesteuer wurden abgelehnt.

Glauchau. In der 107. Sitzung des Bezirkstags wurde klar, daß auch der Bezirksverband Glauchau sich in einer Lage befindet, aus der er keinen Ausweg zu finden vermag. Schon im Frühjahr konnte bei der Aufstellung des Haushaltplans der Bezirksverwaltung kein Zweifel darüber bestehen, daß die Aufstellung durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Laufe des Rechnungsjahres überholt werden würde. Ein Zwischenabschluß nach dem Stande vom 30. September ergibt einen erheblichen Steuerausfall, und auf der anderen Seite einen sehr starken Aufwand in der öffentlichen Fürsorge. Die Bezirksumlage würde um zirka 405 000 M. erhöht werden müssen, wollte der Bezirksverband aus eigenen Mitteln den Fehlbetrag decken. In der festen Voraussetzung, daß in den Gemeinden die Bürgersteuer eingeführt würde, schlug der Bezirksverband eine Erhöhung der Bezirksumlage um 80 000 M. vor, und zwar mit Wirkung ab 1. Dezember. Im übrigen, so wurde von Amtshauptmann Freiherr von Welch ausdrücklich betont, wird dem Bezirksverband nichts anderes übrig bleiben, als unter Bezugnahme auf diese Darlegungen im einzelnen dem Ministerium des Innern seine Lage zu schildern und um eine außerordentliche Hilfe der Regierung zur weiteren Durchführung der Fürsorge dringend zu bitten. Amtshauptmann Freiherr von Welch erklärte im Verlauf der Aussprache über diesen Punkt: "Was Sie hier hören, sind Beschwerden von Männern, die seit Monaten die Klagen ihrer Ortseinwohner hören und ihre Not mit eigenen Augen gesehen haben, die auch in ihrer Eigenschaft als Gemeindeverordnete sehen, wie sich die Finanzlage der Gemeinden immer mehr dem Punkte nähert, an dem es nicht mehr weiter geht. Alles das kann in dem einen Satz zusammengefaßt werden: 'Die Bezirksverbände sind am Ende ihrer Kräfte.' Der Bezirkstag stimmte der Erhöhung der Bezirksumlage in der genannten Höhe zu und beschloß ferner, sich zwecks einer gemeinsamen Aktion bei der Regierung mit den anderen Bezirksverbänden in Verbindung zu setzen. Der Vorschlag der Bezirksverwaltung, die Rücksicht in der Fürsorge zu erhöhen, wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, der eine Erweiterung dieser Vorlage vorsah und ein sozialdemokratischer Antrag, der sich für eine einmalige Winterhilfe an die Erwerbslosen in Höhe von 50 000 Mark aussprach. Dagegen wurde ein Antrag der Bürgerlichen angenommen, die ausgesteuerten Erwerbslosen nach den jeweiligen Rücksichten zu unterstützen. Die bisherige Rücksichtnahme der Rentenerhöhung ist beizubehalten. Diese Regelung gilt zunächst bis zum 31. 3. 31.

Ehrenfriedersdorf. In der hiesigen Kirche fand unter ungeheurem Jubel aus den Bevölkerungsteilen die Einlegung zweier goldenen Hochzeitspaare, des Schuhmacherhepaars Fiedler und des Schuhmacherhepaars Neuhuber statt. Das Eigenartige und kaum so bald Wiederkehrende war der Umstand, daß die beiden freien Bräute im goldenen Kränze Schwestern sind.

Burgstädt. Im Nachbarort Schweizental wollte ein Grünwarenhändler sein Pferd an den Wagen schirren. Das Pferd, das der Händler am Kopf hielt, wurde auf noch nicht geklärte Weise plötzlich scheu, ging durch und sprang mit dem bereits angehangenen Wagen in den etwa drei Meter tiefen Graben. Da das Pferd wieder geborgen werden konnte, mußte der Graben abgelassen werden. Erst nach zweistündiger angestrengter Arbeit konnte das Tier aus dem Graben gehoben werden. Glücklicherweise hat das Pferd keine nennenswerten Verletzungen erlitten, der Wagen aber wurde schwer beschädigt.

Oberlungwitz. Die diamantene Hochzeit beging Holzmaler Reinhard Stopp und Anna geb. Claußnitzer. Seit 1904 ist das Paar hier wohnhaft. Reichspräsident v. Hindenburg sandte ein Glückwunschkreis.

Lichtenstein-E. An einer Kurve der Staatsstraße wurde hier am Montag abend ein Toter aufgefunden. Er wies Verleugnungen am Kopf auf und war stark beschmutzt. Offenbar ist er von einem Kraftfahrzeug angeschlagen worden, das bis jetzt leider noch nicht ermittelt werden konnte. In dem Toten wurde der 47jährige Strumpfwirker Otto Randler aus Hohndorf ermittelt, der zwei uneheliche Kinder hat.

Chemnitz. Nachdem vor kurzem erst durch eine falsche Zeitungsanzeige, in der angeblich 300 Helfer für den Zeppelinflug von einem Dienstmanninstitut gesucht wurden, Erwerbs-

lose in unverständlicher Weise genanzt worden sind, hat sich jetzt ein noch unbekannter Täter einen ähnlichen "Scherz" geleistet. Ein Siedler in der weit vor der Stadt gelegenen Siedlung "Am Hang" in der Vorstadt Chemnitz-Reichenhain hat sich für seine Familie eine Schlittenfegelbahn aus seinem Grundstück angelegt. Jetzt erschien in einer hiesigen Tageszeitung ein Interview, daß der — natürlich völlig ahnungslose — Siedler einen Regelauflieger suche. Gegen 50 Erwerbslose aus allen Stadtteilen und Vororten, darunter auch Kriegsbeschädigte, machten sich den weiten Weg und mußten dort erfahren, daß sie das Opfer eines unverständlichen Dummenjungenstreches geworden waren. Wie lautet, wird die Ungelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Letzte Nachrichten.

Der Prinz von Wales auf „Do X“

London, 12. November. Der Prinz von Wales begab sich heute im Flugzeug nach Calshot, um das deutsche Wunderflugzeug „Do X“ zu besichtigen. Er landete auf dem Wasser neben diesem. Dr. Dornier und Frau empfingen den Prinzen. Der Prinz machte sodann einen Flug von 25 Minuten Dauer. Während seines Fluges auf der „Do X“ übernahm der Prinz für 10 Minuten das Steuer des Flugzeuges. Der erste Führer, Horst Merz, machte dem Prinzen das Kompliment, daß er ein sehr guter Führer sei. Während des Fluges brachte der Prinz einen Trinkspruch auf den Kommandanten und die Besatzung aus und wünschte Ihnen einen vollen Erfolg für den Atlantikflug, worauf der Kommandant auf die Gesundheit des Prinzen trank. Die „Do X“ ist ein wunderbares Flugzeug, so sagte der Prinz zu Dornier, bevor er das Flugzeug verließ. Dem Kommandanten gratulierte er zur geschickten Leitung der „Do X“. Das Flugzeug stieg kurz darauf noch einmal zu einem kurzen Flug auf, um dem Prinzen das Starten und Landen zu zeigen. Die Menge in Calshot war wieder voll der Bewunderung für das deutsche Flugzeug.

Falls die Wetterverhältnisse günstig sind, wird „Do X“ am Freitag vormittag um 8 Uhr englischer Zeit nach Bordeaux weiterfliegen.

„D. 2000“ in Bordeaux.

Paris, 12. November. Die „D. 2000“ ist am Mittwochmorgen um 11 Uhr in Vitoria gestartet und traf um 13,15 Uhr in Bordeaux ein. „D. 2000“ wird nun zunächst die Ankunft der „Do X“ abwarten.

Neubauinstanz in Madrid.

Madrid, 12. November. In Madrid stürzte ein Neubau ein. Vier Arbeiter wurden getötet, weitere vier Arbeiter wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Baumeister wurde bei einem Fluchtversuch verhaftet.

Das Urteil im Bromberger Deutschumsprojekt. — Oberstleutnant Graeve zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bromberg, 13. November. Der Prozeß gegen den Deutschumsführer Oberstleutnant a. D. Graeve vor der erweiterten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichtes wegen Hochverrats endete erst am Donnerstag gegen 1 Uhr morgens. Oberstleutnant Graeve wurde von der Anklage des Hochverrates bzw. Vorbereitung zum Umsturz freigesprochen und wegen Vergehens gegen § 129 des Strafgesetzbuches (Verhinderung von Verordnungen der Behörden bzw. die Unmöglichmachung ihrer Ausführung) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte wurde auf freiem Fuß belassen. Von der Verfeindung ist gegen das Urteil Verfang beim Wojwodschaftsgericht in Posen eingezogen worden. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Gefängnis und 2 Jahre Festung beantragt.

Major Pabst nach Innsbruck zurückgekehrt.

Innsbruck, 12. November. Am Mittwochnachmittag ist Major Pabst mit seiner Frau aus Venedig nach Tirol zurückgekehrt. An der Grenze am Brennerpass hatten sich Abteilungen der Tiroler Heimatwehr in Uniform eingefunden, ferner Bundesführer Dr. Steidle, der Kommandant der Eisenbahnwehr, Stocker, mit einer stärkeren Abteilung der Wiener Heimatwehr, sowie als Vertreter des Bundesführers, Minister Starhemberg, der zweite Bundesstaatschef Major Mayer. Major Pabst in Heimatuniform kam im Kraftwagen an der Grenzschranke an, über die hinweg ihm Dr. Steidle und die anderen Heimatwehrführer die Hände reichten.

Die Braunschweiger Nationalsozialisten lehnen die Bürgersteuer ab.

Braunschweig, 12. November. Im Haushalttauschuß des Landtages lehnte die nationalsozialistische Fraktion die von ihrem Parteiminister Dr. Franzen und dem deutsch-nationalen Finanzminister Dr. Küchenholz eingeführte Bürgersteuer ab. Die Abgeordneten der bürgerlichen Einheitsfraktion traten dagegen für die Bürgersteuer ein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Steuer auch im Plenum Ablehnung finden wird, da auch die Sozialisten und Kommunisten dagegenstimmen werden. Diese drei Parteien verfügen zusammen über 28 von 40 Sitzen. Im Haushalttauschuß wurde die Abwesenheit des eigentlichen Schöpfers der Vorlage, Minister Dr. Franzen, mit starker Beachtung aufgenommen.

Handel und Börse

Dresden Börse vom 12. November. Die gestrige freundliche Stimmung mußte heute auf Berliner Meldungen hin einer allgemeinen Abschwächung weichen, die Verluste von 1,5 bis 3 Prozent brachte. Strohstoff büßte 3,5 Prozent ein. Dortmunder Ritter und Zellstoff gewannen je 2 Prozent. Am Anlagenmarkt gingen Spruz, Zittauer Stahlwerke um 1,25 Prozent zurück, ebenso Deutsche Reichsanleihe Altbesitz 0,75 Prozent.

Morgen
Freitagabend 8 Uhr
Plattabend im Stadt-Café

Suche zur wöchentlichen einmal Benutz.
zwei Zimmer

in Dippoldiswalde. Oeffnet unter 3. M. an die Geschäftsf. d. Bl.

Blüsloja, Glasförder
Bettstelle mit Matratze, Hausschlaf, Waschlichkeit, Schreibfach, Büchlein, Postersessel, Fliegengarderobe zu verkaufen in Glashütte, Hauptstr. 5

Dekreisig und Brennholz
hat abgegeben

Jädel
Vorwerk St. Nikolai

Druckfachen
für jeden Bedarf
Buchdruckerei C. Jehne

Verlobungs- und Vermählungskarten :: C. Jehne

Vertreter

gesucht, für alteingesetzte Sache. Angebote von Herren, die gewillt sind, sich durch Fleiß und einwandfreie Arbeit eine gute Position zu schaffen, unter J. F. 90 an den Invalidendank, Dresden-A. I

... und es erspart
Zeit und Arbeit:
OZONIL
das moderne
Waschmittel

Areni-Lichtspiele
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLÄTZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Ab morgen Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/4, 6 und 1/20 Uhr
Der erste Harry Liedtke und Siedle-Ton- und Sprechfilm mit Maria Pandler, Lia Eibenschütz, Fritz Kampers u. a.

Bläue Jungens von der Marine und „Der Korvettenkapitän“ mit Harry Liedtke

Ein Ton- und Lustspielschager voll prächtigen, übersprudelnden Humors.

Im tödlichen Spielprogramm „Hilf, der Rater!“ — Sonntag nachmittag 1/4 Uhr

zahlen Kinder halbe Preise bei vollem Programm. — Die von Publikum, Fachwelt und Presse gleichermassen anerkannte vollendete naturgetreue Tonwiedergabe in unserm Theater

ist so selbstverständlich, daß sie keiner besonderen Anpreisung bedarf.

Ich meine Augenblicke, daß ich mich nicht mehr einsetzen will, sondern nur noch auf die nächsten Maßnahmen hoffen kann.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Ich schaue mich nicht mehr um, sondern bleibe einfach sitzen und warte auf die nächsten Maßnahmen.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 265

Donnerstag, am 13. November 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

In den im Essen eröffneten Einigungsverhandlungen über die Arbeitszeit im Ruhrbergbau beharrten die Gewerkschaften auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine Forderung, die der Zechenverbund ablehnt. Wird keine Einigung erzielt, so soll eine Schlichterkammer die Angelegenheit entscheiden.

Nachdem die „Rote Fahne“ wegen eines Artikels, in dem der tägliche Angriff auf Görigebel begrüßt wurde, auf eine Woche verboten worden ist, wurde gegen drei Redakteure des Blattes Anklage wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehens gegen das Republikanische Gesetz erhoben.

Der Prinz von Wales unternahm einen Flug mit dem deutschen Flugzeug „Do. X“. Nach einem halbstündigen Flug landete der „Do. X“ wieder glatt an seinem Ankerplatz.

Die politische Lage in Belgien hat keine Aenderung erfahren. Der König hat noch keine politische Persönlichkeit zu sich berufen, jedoch hat der König den Minister des Auswärtigen, Hymans, und den Bürgermeister von Brüssel, Mag., empfangen.

Verfassungsrevision

Von Ernst Hingmann, M. d. R.

Wer der unentwegten sozialdemokratischen Parole für die Erhaltung des bestehenden parlamentarisch-demokratischen Systems die Forderung: „Los vom parlamentarischen, bin zum konstitutionellen System“ entgegenstellt und Stärkung der Regierungsgewalt, Einbau einer wirklichen zweiten Kammer, Schwächung der Allgewalt des Parlaments fordert, der darf nicht überall auf restlose Zustimmung in bürgerlichen Kreisen rechnen. Zweifel über die großen Mängel des gegenwärtigen parlamentarischen Systems stehen hier zwar nicht, aber es werden doch vor allem Bedenken taktischer Art geltend gemacht.

Man sagt: „Der Zeitpunkt zur Aufrollung dieser Frage sei verfehlt. So schwierig sei die auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet unmittelbar vor uns liegende Aufgabe, so viel gefährlicher Bündniss sei in diesen Problemen der Lohn- und Preissenkung, der Steuer- und Sozialpolitik usw. usw. enthalten, daß keinesfalls jetzt noch eine andere große Streitfrage: die der Verfassungsrevision, aufgeworfen werden dürfe.“

Ich verkenne die Bedeutung der finanziellen und wirtschaftlichen Gegenwartsaufgabe wahrhaftig nicht. Ich behaupte aber, daß alle Bemühungen zu ihrer Lösung unfruchtbare bleiben werden, wenn das „System“ nicht geändert, wenn also die Weimarer Verfassung nicht revidiert wird. Was ruht uns denn das ganze Wirtschafts- und Finanzprogramm der Regierung, was nutzen uns alle Anstrengungen, die jetzt zur Sanierung gemacht, was nutzen alle Opfer, die für sie gebracht werden, wenn das alles lediglich ein einmaliges Aufraffen bleibt? Das haben wir schon einmal getan im Herbst 1923. Auch damals ist in höchster finanzieller und wirtschaftlicher Notzeit durch entschlossenes Handeln der Regierung und vorübergehende Selbstausschaltung des Parlaments der finanzielle und wirtschaftliche Zusammenbruch verhindert worden. Schwere Opfer wurden damals für diese Sanierung gebracht. Kaum aber war die Notzeit überwunden, kaum war das Parlament wieder voll eingeschaltet, also das parlamentarische System der Weimarer Verfassung wieder in Tätigkeit, da wurde in unglaublich kurzer Zeit der unheilvolle Weg beschritten, der uns Ende 1929 und jetzt im Herbst 1930 in verschärfter Form zum zweiten Male wieder unmittelbar vor den finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch gestellt hat. Diese Erfahrung sollte wahrhaftig genügen. Ich meine, sie zwingt dazu, gleichzeitig mit den für den Augenblick zu treffenden finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen die Sicherheit für die Zukunft zu schaffen, die eine gleiche rückläufige Entwicklung wie in den Jahren nach 1923 verhindert. Nur eine Systemänderung kann diese Sicherheit schaffen. Ein Teil, und zwar ein ganz wesentlicher Teil der Gegenwartsaufgabe ist daher die Revision der Weimarer Verfassung. Bewußt, sie ist eine Streitfrage, aber nicht eine abseits von der jetzt durchzuführenden Auseinandersetzung liegende Sonderfrage, die irgendwann einmal gelöst werden kann, sondern die politische Gegenwartsaufgabe, die jetzt gelöst werden muß.



Hochwasser auch in Paris.

Der Fluss Yerres, ein Nebenfluss der Seine, ist über die Ufer getreten und hat die Ortschaft Belleplace bei Paris vollkommen überflutet.

wollt ohne ihre Lösung der andere, der finanzielle und wirtschaftliche Teil der Gegenwartsaufgabe dauerhaft nicht gelöst werden kann.

Ich frage weiter: Ist wirklich der Zeitpunkt, die Frage anzupacken, ungeeignet? Die Dinge liegen doch so: Verschiebt man die Revision auf sogenannte ruhige Zeiten, dann geschieht, davon bin ich überzeugt, praktisch ganz sicher nichts, sondern alles wird in Länderkonferenz, Ausschusssitzungen, Entschließungen und guten Vorläufen begreifen, weil eben dann der Fehler des herrschenden Systems nicht störend bemerkbar macht. Heute sieht jeder, der leben will, diesen Fehler, sieht jeder, daß das nach der Verfassung bestehende parlamentarische System praktisch nicht arbeitet. Selbst seine wärmsten Verteidiger müssen heute, genau wie im Herbst 1923, anerkennen, daß die Dinge rein parlamentarisch nicht gemeistert werden können. Sie haben es anerkannt durch ihre Haltung zu den nach der Auflösung des Reichstages erlassenen Notverordnungen, durch ihre Zustimmung zur Vertragung des Reichstages, genau so, wie sie es im Winter 1923/24 durch die Ermächtigungsgesetze anerkannt hatten. Damals wurde die Gelegenheit, Dauerhilfe zu schaffen, verpaßt. Sie darf jetzt nicht zum zweiten Male verpaßt werden. Wird sie auch jetzt wieder nicht genutzt, dann fürchte ich, werden noch größere Teile des bisher positiv zum Staat eingestellten Bürgertums in das Lager derer abwandern, die noch viel radikalere Aenderungen als eine den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts Rechnung tragende Verfassungsrevision wollen. Dann fürchte ich, wird es nicht zu einer Stärkung der konstitutionellen Verfassung und also zu einer Stärkung und Festigung der Reichsgewalt kommen, da jeder Versuch auf der einen Seite eine Gegenaktion der anderen Seite auslösen muß.

Deshalb sollte die der Stunde gerecht werdende Forderung: „Revision der Verfassung vom parlamentarischen zum konstitutionellen System“ aktiv angepackt werden von allen Parteien, die eine im Innern und nach außen aktionsfähige Reichsgewalt wollen.

Schober über die Wahlen

Er glaubt an eine starke bürgerliche Mitte

Wien, 13. November.

Der frühere Bundeskanzler Schober äußert sich in der „Neuen Freien Presse“ über den Wahlausgang, vor allem über die Erfolge des sogenannten Schober-Blocks. Der erzielte Anfangserfolg verbürgt nach seiner Meinung bei entsprechender weiterer Arbeit eine erfolgreiche Durchführung der Idee, zwischen den beiden großen Parteien eine bürgerliche Mitte aufzurichten, welche den Sammelpunkt bilden könnte für alle, denen Freiheit, Gesetz und Ordnung Leidenschaft geblieben sind und die die wirtschaftlichen Interessen aller politischen Fragen vorantreiben. Jedenfalls befürchtet der Wahlausgang zu dem Entschluß, die begonnene Arbeit fortzusetzen und der österreichischen Volkswirtschaft eine bessere Zukunft zu bereiten.

Litauische Provokationen

Im neu eröffneten Memeländischen Landtag

Memel, 13. November.

Der neu gewählte Memeländische Landtag hielt seine erste Sitzung ab. In seiner Eröffnungsansprache erklärte Gouverneur Merkys u. a. von den autonomen Organen sei dem Memelstatut nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden. So wäre z. B. noch nicht ein Gesetz herausgegeben worden, welches die Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte neu regelt. Von Beamten und Angestellten der öffentlichen Stellen würden noch nicht beide Amtssprachen herrschen. Auch in den Schulen würde der litauischen Sprache noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Da eine große Anzahl der Lehrer wie Richter ebenfalls noch immer nicht die litauische Sprache beherrschten, müsse hier endlich Wandel geschaffen werden. Die litauische Regierung verfolge außerordentlich das Leben des Memelgebietes und seine Tendenzen, da es ihr nicht gleichgültig sein könne, welche Richtung es einschlage.

Nach dieser Rede, die von der Versammlung schwiegend entgegengenommen worden war, verließ Gouverneur Merkys und der Präsident des Landesdirektoriums, Reisgys, den mit ihm zusammen im Sitzungssaal erschienen war, den Saal.

Es folgte darauf die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten des Landtags wurde der bisherige Präsident von Drehler gewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurde zum ersten Vizepräsidenten der Abgeordnete Meyer. Zweiter Vizepräsident wurde mit 6 Stimmen ein litauischer Abgeordneter. Im ganzen waren hier 29 Stimmen abgegeben worden; 22 Zettel waren unbeschrieben, und ein Zettel lautete auf einen anderen Namen. Nachdem die Präsidiums- und Büromahlen beendet waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Friedensrede des Prinzen von Wales

London, 13. November.

Der Prinz von Wales sagte in einer Rede anlässlich des Waffenstillstandstages: Wir wollen keinen neuen Krieg und müssen unser Neuherrstum, einen neuen Krieg zu vermeiden. In der Vergangenheit waren Nationen fähig, leicht den Herzen zu den Waffen zu greifen, offenbar weil die jeweils heranwachsende Generation sich die Schrecken nicht klar machte, die sich vor ihrer Entstehung ereignet hatten. Heute ist das nicht mehr im gleichen Maße der Fall, aber es besteht doch die Gefahr, daß die heranwachsende Generation wenig oder gar nichts über den Weltkrieg lernt. Für solches Wissen zu sorgen, ist die Aufgabe der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Eröffnung der Indienkonferenz

London, 13. November.

Die Eröffnung der Indischen Konferenz am Kunden-Tisch fand unter starker Anteilnahme der Delegation statt. Dichte Menschenmengen drängten sich in den dem Oberhaus benachbarten Straßen und sammelten sich am Eingang zur Königlichen Galerie, um die Ankunft des Königs und der zahlreichen Delegierten zu verfolgen. Kurz vor 12 Uhr erschien der König, von der Menge lebhaft begrüßt.

Das Schauspiel des Zusammentritts der Konferenz in der Königlichen Galerie des Oberhauses war trotz seiner Einfachheit überaus eindrucksvoll. Zum ersten Male in der Geschichte der britischen Verbindung mit Indien führte ein König von England als König und Kaiser von Indien den Vorsitz in einer Konferenz, die zusammengetreten war, um ein für das britische und das indische Reich gleich bedeutendes Problem zu behandeln.

Die historische Halle war bis zur äußersten Fassungs-kräftig gefüllt. Unmittelbar zur Rechten des Thrones saßen die regierenden indischen Fürsten und ihre Minister, zur Linken der Premierminister und andere Staatswürdenträger. Vor dem Thron hatten die britisch-indischen Delegierten Platz genommen.

An der Konferenz nehmen 57 Delegierte aus Britisch-Indien, 16 Delegierte der autonomen indischen Staaten und 13 Vertreter Großbritanniens teil.

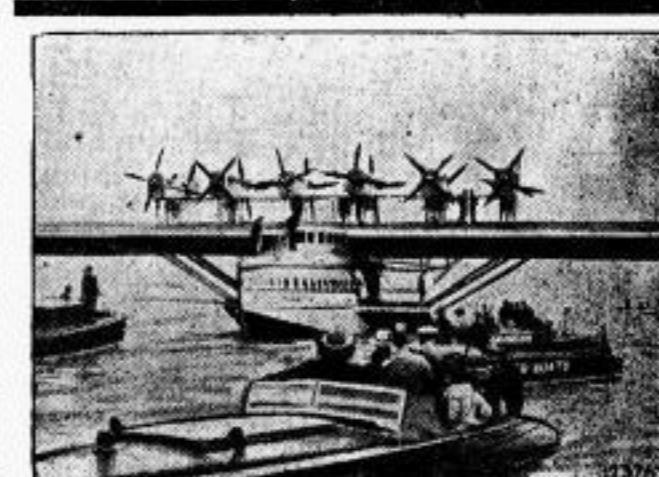
Die Rede des Königs.

Der König eröffnete die Indienkonferenz mit einer Ansprache, in der er erklärte, es sei nicht erstaunlich, daß es sich jetzt als notwendig erwiesen hat, die Ergebnisse der vor zehn Jahren begonnenen Entwicklung zu prüfen und für die Zukunft vorzubauen. Die Unwissenheit der Vertreter der im britischen Reich vereinigten Brüderstaaten sei von glücklicher Bedeutung. Er werde den Verlauf der Verhandlungen nicht ohne Beisorgnis, aber mit noch größerem Vertrauen verfolgen. Er nehme Anteil an den materiellen Lebensbedingungen seiner indischen Untertanen und denke auch an die gerechten Forderungen der Mehrheiten und der Minderheiten, der Stadtwohner und der Ackerbauern, der Starken und der Schwachen, der Reichen und der Armen, aller Rassen und aller Religionen. Alle diese Dinge gingen ihm sehr zu Herzen. Er zweifele nicht daran, daß die wahre Grundlage jeder unabhängigen Selbstregierung die Zusammenfassung aller dieser so verschiedenartigen Forderungen sei und hoffe, daß die auf einer solchen Grundlage errichtete künftige Regierung Indiens allen ehrlichen Bestrebungen des Landes Genüge tun werde.

Auch der Rede des Königs schlug der Maharadscha von Patna Macdonald als Vorsitzenden der Konferenz vor. Aga Khan unterstützte diesen Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde.

Hierauf erhob sich Macdonald zu einer Ansprache in der er unter anderem erklärte: Die Verantwortung lastet schwer auf uns allen; denn wir erleben jetzt die Geburtstage einer neuen Geschichtsperiode. Wir sind zusammengetreten, um zu versuchen, durch Über-einkunft festzustellen, daß Indien in seiner verfassungsmäßigen Entwicklung einen gewissen Höhepunkt erreicht hat. Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist riesengroß. Es sind miteinander im Widerpruch befindliche Interessen vorhanden, die sich bisher als unversöhnlich erwiesen haben. Laßt uns des Problems gegenüberstehen als Männer, die entschlossen sind, sie zu überwinden. Dinge sind in der Vergangenheit geagt worden, sei es im Krieg, in Blindheit oder um Unheil zu stiften, die wir an diesem Tisch besser vergessen.

Der Maharadscha von Patna Macdonald führte u. a. aus: Bündigt durch Vertrag mit der britischen Krone und innerhalb unserer Gebiete unabhängige Herrscher, sind wir hiehergekommen im vollen Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit gegenüber anderen Staaten und gegenüber ganz Indien. Als Alliierte Großbritanniens halten wir fest an unserer Verbindung mit dem britischen Reich. Als Indianer freuen wir, loyal gegenüber dem Lande unserer Geburt, ebenso fest wie der übrige Teil unserer Landsleute dafür ein, daß unser Land eine Stellung der Ehre und Gleichberechtigung im britischen Gemeinschaften der Nationen geniebt. Unser Wunsch, nach bestem Vermögen mit allen Teilen dieser Konferenz zusammenzuwirken, ist aufrichtig. Wir sind hier nicht als kriegsführende Mächte verankert, um einen Frieden zu dictieren oder um einen solchen Frieden anzunehmen, sondern Partner, die zusammengetreten sind, um unsere gegenseitigen Interessen dem gemeinsamen Nutzen anzupassen. Wir fürchten bestmöglich, daß diese Konferenz nicht durch unsere Schlußfolgerungen wird.



„Do. X“ im Hafen von Calshot.

„Reiseausstattung“ für Sowjetrußland

Vielfagendes Reisegepäck einer Arbeitendelegation

Berlin, 13. November.

Zur Revolutionsfeier nach Moskau begab sich dieser Tage eine „Internationale Arbeiterdelegation“, die sich zum Teil aus Mitgliedern des Roten Kämpferbundes zusammensetzte. Das umfangreiche Gepäck dieser Delegation gab den zuständigen Behörden Veranlassung, eine eingehende Gepäckrevision in Gegenwart des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Boem vorzunehmen.

Das Ergebnis der Untersuchung war überraschend. Neben 20 Schalmeien, 2 großen Pausen, 12 Trommeln und mehreren fabrikneuen Radios aufsprenchen wurden größere Mengen eben eingekaufter Lebensmittel und neuer Kleidungsstücke ans Tageslicht gebracht. Unter den Kleidungsstücken befanden sich seidene Strümpfe, Damenwäsche, Bastenmützen, Lackschuhe, Damenläufer, Schlafanzüge, wollene Decken, Bedergamaschen. An Lebensmitteln wurden festgestellt: halberfüllter Würstchen, Suppenwürfel, Kakao, Dauerwürste, Büchsenmilch und mehrere Schinken. Ferner befanden sich unter dem Gepäck Koffergrammophone Grammophonplatten, Waschseife usw.

Auf die zu den Revolutionsfeiern nach Moskau beorderten Arbeitendelegationen scheinen den Berichten über die ausgezeichneten Verhältnisse in Moskau nicht allzu sehr getraut zu haben, sonst hätten sie sich kaum mit Konserven und Dauerwaren für die Zeit ihres Moskauer Aufenthalts eingedeckt.

Friedenspolitik

unter Amerikas Führung?

Washington, 13. November.

Am Waffenstillstandstage sprach Staatssekretär Stimson im Rundfunk, wobei er erklärte, daß eine angemessene Vorbereitung für die Landesverteidigung im Falle eines Krieges noch immer unerlässlich sei. Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger wie die militärische Verteidigung, sei jedoch Gerechtigkeit zwischen den Nationen und Verteiligkeit. Differenzen in unparteiischer, friedlicher Weise beizulegen. Die Erkenntnis sollte sich immer mehr durchsetzen, daß die Nationen ihre Differenzen nicht mit Waffengewalt und Krieg austragen sollten. Amerika mit seinem Gefühl der Sicherheit infolge seiner geographischen Lage und seiner ungeheurenen Stärke sollte die Führung in dieser Entwicklung übernehmen. Kriegsminister Hurley sprach die Hoffnung aus, daß der 11. November 1918 stets als der letzte Tag gefeiert werden möge, an dem amerikanische Streitkräfte in einem Krieg verwickelt waren. Man würde aber dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen unrecht tun, wenn man nicht für die Verteidigung des Vaterlandes die notwendigen Vorbereitungen trüge. General Pershing, im Weltkrieg Chef der obersten Heeresleitung der Vereinigten Staaten, erklärte u. a., daß die amerikanischen Truppen den günstigen Ausgang des Weltkampfes entschieden hätten.

Bon gestern bis heute

Ausstellungen in der Berliner Universität.

In der Berliner Universität kam es am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und sozialistischen Studenten. Da auch zwei Schüsse fielen, drang die Polizei in das Universitätsgebäude ein, um den Stromwallen ein Ende zu machen. 7 Nationalsozialisten wurden festgestellt. Die Schügereien, denen die Polizei schließlich einen Ende machen konnte, dauerten noch eine Weile im Garten der Universität fort.

Tarifkündigung im Tischlergewerbe.

Die im Reichsverband des deutschen Tischlergewerbes zusammengefassten Tischler-Landesfachverbände haben beschlossen, soweit sie unter die Wirkungen des Mantelvertrages für das deutsche Holzgewerbe fallen, den geltenden Manteltaservertrag mit Wirkung zum 15. Februar 1931 zu kündigen.

Noch keine Entscheidung über den Kirchenvertrag.

Zu der Meldung, daß die Landeskirchenvorstellung in Frankfurt a. M. dem Entwurf eines Vertrages der Evangelischen Landeskirche mit dem preußischen Staat zugesagt habe, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Meldung unzutreffend ist. Die Landeskirchenvorstellung in Frankfurt a. M. hat lediglich der Kirchenleitung Vollmacht gegeben, die Verhandlungen weiterzuführen und gegebenfalls den Vertrag zu vollziehen.

Kultusminister a. D. Dr. Becker in Neugor.

Zu Ehren des früheren preußischen Kultusministers Dr. Becker fand im Deutschen Hause der Columbia-Universität ein Empfang statt, an dem auch der deutsche Botschafter in Washington teilnahm.



Die goldene Karl-Neumeier-Medaille für Edener.

Die Deutsche Gesellschaft für Erdkunde ehrt Dr. Edener durch die Verleihung ihrer höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung, der goldenen Karl-Neumeier-Medaille.

Ehrung des Hauptmanns Köhl in der Tschechoslowakei.

Dem deutschen Ozeansieger, Hauptmann Köhl, wurde in Olmütz, wo er einen Vortrag hielt, beim Besuch des Militärflugplatzes eine besondere Ehrung erwiesen. Die Fliegerstaffel des 2. Fliegerregiments in Olmütz empfing ihn in Paradeaufstellung. Der Kommandant des Regiments, Oberleutnant Stala, der den Langstreckenflug Prag-Tschechien zurückgelegt hatte, begrüßte den Gast und erklärte, die Offiziere hätten es sich nicht nehmen lassen, dem Ozeanbewohner ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen. Köhl dankte und erklärte, er sehe in der Fliegerei ein Mittel, die Völker einander näherzubringen. Die Verabschiedung war Herzlich wie der Empfang.

Die Mittel für das englische Schulgesetz bewilligt.

Zu dem vor einigen Tagen in zweiter Lesung verabschiedeten Gesetz über die Heraufsetzung der Schulpflicht bis zum vollendeten 15. Lebensjahr nahm das englische Unterhaus mit 271 gegen 242 Stimmen eine Entschließung über die mit der Ausführung des Gesetzes verbundenen Ausgaben an. Nach dieser Entschließung sollen Eltern von 14-15-jährigen Schülern auf ihren Antrag hin Unterstützungen gezahlt werden, wenn ihr Einkommen unter einer bestimmten Grenze bleibt.

15 000 spanische Metallarbeiter im Ausland.

Von dem Metallarbeiterstreik in Madrid und Umgebung berden, wie Havas berichtet, insgesamt 15 000 Arbeiter betroffen.

Abbau ausländischer Militärmisionen in Brasilien.

Die brasilianische Regierung hat entsprechend ihren Sparmaßnahmen auf die weiteren Dienste der amerikanischen Marinemission und der französischen Militärmision verzichtet.

Vereinigung des japanischen Staatshaushalts.

Das japanische Kabinett billigte den Haushalt vorantrag für das kommende Finanzjahr. Die Gesamtsumme des Vorantrags beläuft sich auf 1448 Millionen Yen gegenüber 1608 Millionen Yen im laufenden Jahr. Der Staatshaushalt umfaßt 210 gegenüber 262, der Heereshaushalt 188 gegenüber 210 Millionen Yen.

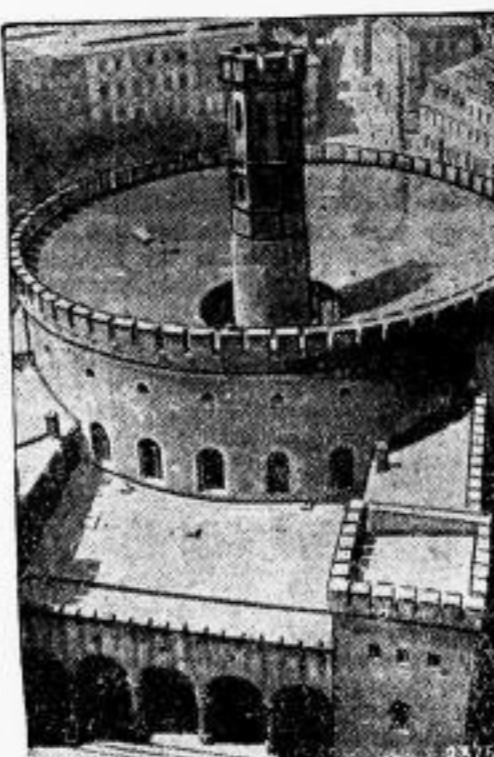
Sächsisches.

Dresden. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule veranstaltete vor der Hochschule am Bismarckplatz eine Gedächtnisfeier für die vor 6 Jahren bei Langemark Gefallenen. Der Erste Vorsitzende der Studentenschaft, Püschel, gedachte in einer kurzen Ansprache des Opferabdes der gefallenen Studenten und begehrte ein neues, großes, einiges Deutschland als das Ziel, vor dem alle Klassengegenseiten zurücktreten mühten. Hier schloß mit der Abklungan des Deutschlandliedes und einer Kanonenabfeuerung am Ehrenmal.

Dresden. Gegen den Metall-Schiedsgericht. Etwa 600 Vertrauensleute der Dresdner Metallarbeiter lehnten den Schiedsgericht für die sächsische Metallindustrie einstimmig ab. — Die Arbeitgeber werden in einer am Freitag in Chemnitz stattfindenden Sitzung ihre Entscheidung treffen.

Freiberg. Bestellte Brandstifter. In der Nacht zum 23. Oktober waren Wohnhaus und Scheune eines Zimmermanns in Niederseiffenbach vollständig niedergebrannt. Der Betreiber wurde nunmehr unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß er vorher zwei Chemnitzer Erwerbslose zur Brandlegung angestiftet und jedem 250 RM Belohnung in Aussicht gestellt hatte. Die beiden Erwerbslosen sind geständig. Von der Belohnung hatten sie nur einen kleinen Teil erhalten.

Leipzig. Die Stadtverordneten wählten in ihrer Mittwochssitzung in der Stichwahl mit 36 von 71 Stimmen Dr. Löser, Beigeordneter des Deutschen Städtebundes, zu sechs Jahren zum Zweiten Bürgermeister von Leipzig. Aulden sozialdemokratischen Kandidaten, Oberbürgermeister Klimpel-Freital, entfielen 27 und auf den kommunistischen Kandidaten, Stadtrat a. D. Stolt-Berlin, 8 Stimmen, die ungültig waren. Im ersten Wahlgang waren auf Klimpel 26, auf Dr. Löser 23, auf Dr. Baumgardt-Delitzsch 9, auf Stolt 9, auf Dr. Kohlberg-Zittau 3 Stimmen und auf den Stadtrat a. D. Ente eine Stimme entfallen.



Der Kaisertrutz in Görlitz wird Museum.

Der Kaisertrutz in Görlitz, so benannt, weil er im Jahre 1642 monatelang von dem schwedischen Obersten Banke gegen die kaiserlichen Truppen (Wallenstein) verteidigt wurde, wird demnächst in ein Museum verwandelt werden.

Plauen. Immer neue Brandstiftungen. Die in der letzten Zeit aus dem Vogtland gemeldeten zahlreichen Brände bilden eine ununterbrochene Serie von Brandstiftungen, die kein Ende zu nehmen scheinen und deren Urheber man nur zu einem kleinen Teil auf die Spur gekommen ist. Ein neuer Fall in dieser Reihe der Brandstiftungen ist aus Remmersgrün zu berichten. Dort brannte eine dem Gutsbesitzer Kurt Bauer gehörige Strohmiete mit etwa hundert Zentnern Stroh nieder. Die Miete war nicht versichert, so daß dem Besitzer ein erheblicher Schaden entstanden ist. Man fahndet nach dem Brandstifter.

Pausa. Unter schwerem Verdacht. Wie berichtet, wurde das umfangreiche Anwesen des Gutsbesitzers Ulrich Lautenschläger in Leitzsch völlig in Asche gelegt. Jetzt ist der 28 Jahre alte Landwirt Paul Schüller aus Leitzsch unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und dem Amtsgericht Zeulenroda zugeführt worden.

Eine Entschließung des Sächsischen Landbundes

Dresden. Der Sächsische Landbund hat auf seiner letzten Vertreterversammlung folgende Entschließung gefaßt: „In dem festen Zusammenschluß der sächsischen Landwirtschaft liegt allein die Macht begründet, die in dem Kampf der politischen und wirtschaftlichen Kräfte zur Wahrung der Lebensrechte und der Lebensinteressen des landwirtschaftlichen Berufsstandes eingesetzt werden muß. Oberstes Ziel der Führung des Sächsischen Landbundes ist es daher von jeher gewesen und wird es auch in Zukunft sein, die Geschlossenheit der Organisation als Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit zu sichern. Das Ergebnis des hinter uns liegenden Wahlkampfes hat gezeigt, daß in Sachen der berufsständischen Gedante auf dem Lande in den letzten Jahren stark Wurzel geschlagen hat, doch aber ein Teil der sächsischen Landwirtschaft gewillt ist, mit seiner parlamentarischen Vertretung politische Parteien zu beauftragen. Diesem bei der Reichstagswahl bekannten Willen seiner Mitglieder folgend, wird der Sächsische Landbund sich fortan frei von allen politischen Bindungen halten; entsprechend der Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes vom 23. September wird er keiner Partei und keiner Bewegung ein Privileg zur parlamentarischen Vertretung erteilen. Unbedacht der persönlichen Parteizugehörigkeit seiner Einzelmitglieder wird er die Parteien ausschließlich danach werten, wie sie den national- und wirtschaftspolitischen Willen des Landvolkes in und außerhalb des Parlamentes vertreten und verwirklicht haben.“

1,3 Millionen RM Fehlbetrag im Dresdner Bezirksverband

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden wurde u. a. auch über die Finanzlage des Bezirksverbandes berichtet. Nach der Halbjahresrechnung zu schließen, sei am Ende des laufenden Haushaltplanjahrs des Bezirksverbandes mit einem Fehlbetrag von rund 1,3 Millionen Reichsmark zu rechnen. — Der Bezirkstag wird sich in nächster Zeit eingehend mit der Finanzlage des Bezirks zu beschäftigen haben.

Der Streit um die Gemeindegetränkesteuer

Dresden. Im Rathaus fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer-Organisationen des Gaststättengewerbes und dem Stadtkreissteueramt über die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer statt. Auch die Arbeitnehmer sprachen sich grundsätzlich gegen die neue Steuer aus. Auf die von Stadtrat Dr. Redder an die Organisationsvertreter gerichtete Aufforderung, ihrerseits Vorschläge zur Durchführung der Steuer zu machen, wurde erklärt, daß man keine Vorschläge zu machen habe und die Steuer ablehne, die den Umsatz drossle und nicht in den Rahmen der Preisentlastungsaktion passe. Die Verhandlungen sind ohne Ergebnis verlaufen.

Der Rat hat das von den Stadtverordneten an ihn gerichtete Ersuchen abgelehnt, von der Erhebung der Getränkesteuer so lange abzusehen, bis der an den Rechtsausschuss überwiesene Antrag auf Richterziehung sämtlicher von der Gemeindekammer beschlossenen neuen Steuern erledigt sei.

Leipzig. Mittwochnachmittag hielt die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirte Leipzig-Stadt und Land im „Sanssouci“ eine große Versammlung der Gaststätteninhaber und Arbeitnehmer ab, in der gegen die neue Belastung des Gaststättengewerbes durch Gemeindebier- und Gemeindegetränkesteuer Protest erhoben wurde. Einstimmig wurden zwei Entschließungen angenommen, die eine an die Sächsische Regierung, die andere an die Leipziger Stadtvorordneten gerichtet, in denen auf die Notlage des Gastwirtschaftsverbandes und die Folgen der neuartlichen Belastung durch Bier- und Getränkesteuer hingewiesen wird. Zustimmende Erklärungen wurden auch von Vertretern des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten, des Genfer Verbandes, der Wirtschaftspartei und der kommunistischen Stadtvorordnetenfraktion abgegeben.

Kundgebung des Leipziger Handwerks

Leipzig. In Anwesenheit des Kreishauptmanns Dr. Martius, des früheren Finanzministers Dr. Weber, des Vorsitzenden des Landesausschusses des sächsischen Gewerbes, Obermeister Kunzlich und Landrat einer von der Gewerkschaft und dem Innungsausschuß veranstaltete Kundgebung des Leipziger Handwerks statt. Professor Dr. Röhrle, der wissenschaftliche Leiter des Deutschen Handwerkermuseums in Bonn, hielt den Hauptvortrag. „Der Lebensraum des Hand-



Küstrin unter Wasser.

Die Regengüsse am Ende der vorigen Woche haben auch in Küstrin und Umgebung verheerende Überschwemmungen verursacht. Ganze Straßenzüge mußten geräumt werden.

n. Die reichen Stiftungsgeber sind ebenso aus dem Lande stammend. Sie dem Lande ist etwa 1000000000 RM aus dem Lande ausgestanden.

Die befehlshabende Stelle ist und

leichten „In der politischen Lebens- und Beziehungen Berührungen ge- schenkt zu Wissens- schlagen gewillt. Die Par- betun- schaftlichen dungen standes feiner Entitäten in Par- arbeiteten d wirt- schaftsb

Amts- Finanz- jahres- haushalt- zug von Bezirks- anlage

zwischen s. Gieb- hebung s. Auf- vertreter durchfüh- ren keine die den entungs- nis ver- sichen ge- tränke- auschuss von der sei.

gemein- „Sanc- ber und es Gatt- gebräu- en zwei- sche Re- ges- und nd Ge- ärtungen el. Re- bandes- verord-

ns Dr. des Vor- werbes. Klämmerung des der wiss- tuts in Hand-

werks“, worin vor allem die Lebensfähigkeit des deutschen Handwerks besucht und als Beweis dafür die Zahlen aus dem Enquete-Ausschuss angeführt werden. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Stadtrat Schneider, wandte sich vor allem gegen die Konzerne, Warenhäuser und Konsumvereine, die schärfsten Konkurrenten des Handwerks. Im Hinblick auf die Preissenkungsaktion der Reichsregierung sei das Handwerk bereit, die Preise zu senken im möglichen Maße. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler führte aus, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Wirtschaftslage nur durch den Anschluß an die Weltwirtschaft bewältigt werden könne.

Sachsen's Halbjahresabschluß

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für September 1930 belaufen sich die Einnahmen von April bis September 1930 im ordentlichen Haushalt auf 176 739 000 RM, die Ausgaben auf 203 392 000 RM, so daß sich für das erste Halbjahr eine Mehrausgabe von 26 653 000 RM ergibt. Das Jahresjoll der Einnahmen und Ausgaben beträgt nach dem vorläufigen balancierenden Haushaltseinsatz für das laufende Rechnungsjahr 408 052 000 RM. Zu berücksichtigen ist, daß bei den Einnahmen die Überschüsse der Kaufmännisch eingerichteten Betriebe noch nicht erscheinen, da sie erst nach Jahresabschluß auf Grund der Bilanzen angegeben werden können. Im außerordentlichen Haushalt belaufen sich die Ausgaben aus den Monaten April bis September ds. Jrs. auf 10 338 000 Reichsmark, während im Voranschlag für das ganze Jahr nur 18 912 000 RM vorgesehen sind. Die Mehrausgaben verteilen sich in der Hauptzache auf die Positionen Wasserbau und Wertschaffende Arbeitsförderung.

Bor der Landtagspräsidentenwahl

In der am Mittwoch stattgefundenen neuzeitlichen Parteibesprechung wiederholten die Vertreter der Nationalsozialisten ihren Vorschlag, den Abg. Kunz als Kandidaten für den Posten des Landtagspräsidenten aufzutreten. Die Deutsche Volkspartei machte ihre Zustimmung zu dieser Kandidatur in erster Linie von der Zustimmung der Nationalsozialisten zu den Notverordnungen und zum Staatshaushaltssplan für 1930 abhängig, was aber von den Nationalsozialisten als mit der Wahl des Landtagspräsidenten nicht in Zusammenhang stehend abgelehnt wurde. Die Deutsche Volkspartei erklärte daraufhin, daß sie sich unter diesen Umständen ihre Stellungnahme vorbehalten würde. Von den Nationalsozialisten wurde weiter betont, daß falls Abg. Kunz die erforderliche Stimmenzahl nicht erhalte, sie auf den Posten des ersten bzw. zweiten Stellvertreters Anspruch erheben würden; sie seien an sich auch bereit, in ein Landtagspräsidium einzutreten, in dem ein Sozialdemokrat läge. Die Vertreter mehrerer anderer Fraktionen erklärten ihre Zustimmung zur Wahl des Abg. Kunz. — Der bisherige Vizepräsident Dr. Eckardt (DnP) sprach seinen Verzicht auf die Wiederwahl ins Präsidium aus. Die abtretende Vizepräsidentin findet am Donnerstag vor der Plenarsitzung des Landtages statt. — Die Demokraten nahmen an den Mittwochverhandlungen nicht teil und werden auch den Donnerstagverhandlungen fernbleiben.

Einberufung des Rechtsausschusses gefordert

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Landtages die sofortige Einberufung dieses Ausschusses und die sofortige Behandlung aller im Ausschuß liegenden Anträge gefordert, die die Beseitigung der lästigen Notverordnung über die Bier- und Gemeindegetränkesteuer zum Ziel haben.

Die Hochwasserschäden vor dem Baugner

Bezirksausschuß

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Bautzen wurde zunächst über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit im Baugener Bezirk Mitteilung gemacht. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von Ende September bis Ende Oktober von 5184 auf 4939 zurückgegangen, dagegen stieg die Zahl der Krisenunterstützung von 1868 auf 2222. Wohlfahrtsarbeiterstellen wurden Ende Oktober etwa 950 geschafft.

Zu den Hochwasserschäden innerhalb des Bezirks wurde berichtet, daß am stärksten die Orte Buchwald und Radeburg von dem Hochwasser betroffen worden seien. Hier sei der angerichtete Schaden durch die enorme Verschlammung der Felder außerordentlich groß. Im gesamten Hochwassergebiet seien von der Winterstaat 81 Hektar gefährdet, davon 15 Hektar vernichtet. Von Gemenge seien 35 Hektar als vernichtet anzusehen. Der Schaden an Kartoffeln werde auf 13 000 Zentner beziffert. Der in der Leichtindustrie angerichtete Schaden sei noch nicht zu übersehen. Die Amtshauptmannschaft habe bereits bei der Regierung für die Regulie-

rung der Spree und verschiedener anderer Wasserläufe die unbedingte Genehmigung gefordert.

Weiter wurde über die Belastung des Bezirks durch die Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge beraten. Wie der Amtshauptmann mitteilte, ist im Haushaltssplan in dem Kapitel Krisenfürsorge mit einem Mehraufwand von rund 164 000 Reichsmark zu rechnen. Die Mehrbelastung in der Wohlfahrtsfürsorge beispielt sich auf rund 146 000 RM. Da jedoch andererseits mit verschiedenen Mehreinnahmen gerechnet werden kann, beispielt sich der endgültige Zehlbetrag auf 160 000 RM, der durch Erhöhung der Bezirksumlage gedeckt werden soll. — Zum Schlus beschäftigte sich der Bezirksausschuß mit der Frage der Errichtung einer Frauenklinik in Ebersbach. Es wurde die Ansicht geäußert, daß die Frauenklinik besser in dem zentralen gelegenen Bauwerk errichtet werden soll.

Stillegung der Döhlener Gußstahlwerke?

Dresden. Wie verlautet, beabsichtigen die Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf, die die Aktienmajorität der Sächsischen Gußstahlwerke in Döhlen in Händen haben, dieses Werk einschließlich der dazu gehörigen Betriebe in Pirna und Calisdorf stillzulegen. Von dieser Maßnahme würden allein in Döhlen rund 800 Arbeiter betroffen werden. Die ungelegenheit wird wahrscheinlich schon in der Donnerstagssitzung des Landtages zur Sprache kommen.

Fernsprechverkehr Deutschland-Chile eröffnet

Ausgezeichnete Verständigung

Leipzig. Nach mehreren Versuchen, eine Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Chile herzustellen, infolge der ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse gescheitert waren, konnte am Mittwochabend der Fernsprechverkehr Deutschland-Chile mit einem Gespräch eröffnet werden, das der Verlag Schid & Co., Herausgeber des Südamerikanischen Weltkommunikations- und der Zeitschrift "Colon", mit seinem Vertreter in Santiago de Chile, Professor Dr. Woldemar Voigt, einem gebürtigen Leipziger, führte.

Professor Voigt war früher Lehrer an der zweiten höheren Mädchenschule in Leipzig und ist jetzt Professor der praktischen Pädagogik an der Universität Santiago. Neben Vertretern der Reichspostverwaltung wohnten zahlreiche hervorragende Vertreter der am Südamerikaband interessierten Industrie dem Gespräch bei. Um allen Teilnehmern die Verfolgung des Gesprächs zu ermöglichen, hatte die Reichspost eine Raumtelephonanlage eingebaut. Gesprochen wurde über ein Reich-Mikrofon, wie es für Rundfunkgeräte verwendet wird, auf einer direkten Nabelleitung zur Großfunkstation Nauen. Von Nauen aus erfolgte die Weitergabe über den Kurzwelленsender nach Buenos Aires, von wo aus das Gespräch über eine oberirdische Telegraphenleitung nach Santiago durchgeführt wurde. Die Verständigung in dem etwa vierstündigen Gespräch war, nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, ausgezeichnet.

Verleger Schid übermittelte zunächst Professor Dr. Voigt die Grüße der Stadt Leipzig, des Ibero-Amerikanischen Instituts in Hamburg und des Lehrerkollegiums seiner früheren Schule. Ferner bat er ihn, der deutschen Kolonie die Grüße und Glückwünsche des zur Zeit in Berlin weilenden Gesandten von Olshausen, der deutschen Presse in Chile die Grüße der Leipziger und Berliner Presse zum Ausdruck zu bringen. Syndikus Dr. Seidel vom Verband der Sächsischen Industriellen übermittelte sodann die herzlichsten Grüße der sächsischen Industrie an die Vertreter der chilenischen Volkswirtschaft. Er führte aus: "Als eine Industrie der verschiedensten Produktions- und Verbrauchsgüter nimmt die sächsische Industrie an der Blüte und dem ununterbrochenen Aufstieg der chilenischen Nation den aufsichtigen und regen Anteil. Sie ist ebenso bereit, mit ihren ausgedehnten Maschinen-Industrie an der Entwicklung der reichen chilenischen Naturrägen mitzuwirken, wie sie den hohen Lebensstandard des chilenischen Volkes mit Hilfe der Verbrauchs-güter-Industrie wie der Textilindustrie, der starken chemischen, hygienischen und kosmetischen Industrie und allen den täglichen Bedarf deckenden Zweigen, schließlich den geistigen und künstlerischen Wünschen mit einer anerkannten graphischen, Musikinstrumenten- und Kunstgewerbe-Industrie zu genügen in der Lage ist. Möchte die neue Verbindung beiderseits den Verkehr zwischen der vorbildlich organisierten chilenischen Volkswirtschaft und der Industrie des Freistaates Sachsen in jeder Hinsicht fördern und in jeder Hinsicht dazu beitragen, die Wünsche nach einer friedlichen Entwicklung erfüllen zu helfen."

Professor Dr. Voigt, der in der Universität in Anwesenheit von drei Ingenieuren der Santiagoer Kunsthalle das Gespräch entgegennahm, versprach, die Grüße auszurichten und sichnamenlich mit dem chilenischen Wirtschaftsminister in Verbindung zu setzen, um ihm die Wünsche der deutschen Industrie zur Kenntnis zu bringen. Er, Dr. Voigt, freue sich ganz besonders, diese wertvolle Verbesserung in den beiderseitigen Beziehungen als erster vermitteln zu können, und

er hoffe, daß sich diese Verbindung zum Segen beider Teile auswirken werde.

Der weitere Verlauf des Gesprächs diente geschäftlichen und privaten Mitteilungen. Wie Dr. Voigt mitteilte, herrschte zur Zeit des Gesprächs in Santiago außerordentliche Misere.

Kirche niedergebrannt

Beichlingen (Kr. Eichsfeld). In der Beichlinger Kirche brach abends ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit über das Dach der Kirche ausbreitete und in dem zumeist aus Holzschwärz bestehenden Kirchturm reiche Nahrung fand. In einer halben Stunde stand die ganze Kirche in hellen Flammen. Der Kirchturm, an dem die Feuerwerken hoch emporstiegen, stürzte unter lautem Geröll in sich zusammen, wobei das Dach der Kirche vollkommen zerstört wurde. Das Gotteshaus ist völlig ausgebrannt, nur das Mauerwerk ist stehen geblieben. Wie verlautet, soll die Entstehungsursache des Brandes auf die Überholzung eines Osens zurückzuführen sein.

Reinstedt (Ostharz). Eine Seltenheit. Die durch die Reinstedter Anstalten in ganz Mitteldeutschland bekannte Gemeinde Reinstedt hat keine Schulden. Ihr Haushalt weist sogar ein Plus von 7500 RM aus. Die Gemeinde zählt insgesamt 2800 Einwohner. Ganz ungetrübt ist die Freude allerdings auch hier nicht, denn die Entlassungen beim Eisenhüttenwerk Thale erfüllt die Gemeinde mit Besorgnis.

Sport und Spiel

Schwedische Fußballspieler in Leipzig. Am Bußtag, den 19. November, tritt VfB Leipzig gegen eine schwedische Amateurmänner, die sich zur Zeit auf einer Gastspielreise befindet, an. Der VfB Stockholm muß allerdings über erstklassige Spieler verfügen, um gegen VfB in der heutigen Form gewinnen zu können, denn die VfB-Elf hat jeweils großen Wert darauf gelegt, besonders gegen Auslandsmannschaften den deutschen Fußballsport bestens zu vertreten. Dieselbe schwedische Vereinsmannschaft spielt am 23. November im Stadion in Dresden gegen den mitteldeutschen Meister Dresdner SC.

Vorrunde um die österräumliche Gaumeisterschaft der Amateurböger. Am Montag, den 24. November, finden im Dresden-Kristallpalast die Vorrunden-Kämpfe der Amateurböger um die österräumliche Gaumeisterschaft statt.

Professional-Bokskämpfe in Dresden. Am 26. November werden erstmals wieder nach jahrelanger Pause in Dresden, und zwar im Ausstellungspalast, Professional-Bokskämpfe veranstaltet. Gemeinten an dem gestiegerten Interesse, das die Voraussetzung eines guten, flotten, Sportverprechenden Programms auch die Professionals ihr Publikum finden werden. Es schwanden bereits kurze vor dem Abschluß stehende Verhandlungen mit einer Anzahl bekannter Boksser, darunter einige, die in Dresden schon mehrfach erfolgreich waren, ausgezeichnet.

50-Jahr-Feier des Turngaues Mittelalte-Dresden. Am Sonntag, den 16. November, feiert der Turngau Mittelalte-Dresden sein fünfzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet er im Circus Sarafani ein Bühnenturnen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die Rede des Ersten Vorsitzenden der DT. Staatsminister a. D. Dominicus.

Das Berliner 6-Tage-Rennen hält nach wie vor die Radsporthelden in starker Spannung. Die Kämpfe auf der kleinen 100-Meter-Bahn im Sportpalast werden mit großer Erbitterung ausgetragen und führen zu fortwährenden Wenden. Der Stand ist folgender: Rauschhüting 73 P., 8 Runden zurück; von Kempen-Schön 232 Punkte, 4 Runden zurück; Kieger-Kroschel 126 P., Chmer-Lieb 118 P., Manthey-Maczynski 94 P., 6 Runden zurück; Dinale-Tonani 156 P., Krüger-Hunda 148 P., 7 Runden zurück; Bijnenburg-Braapenning 177 P., 10 Runden zurück; Petri-Lehmann 127 P., Erzmann: Debrucker.

Großer Erfolg deutscher Reiter in Amerika. Bei dem internationalen Reitturnier in New York wurde die Willi-Trophy von den deutschen Reitern gewonnen. An zweiter Stelle rangierten die Vereinigten Staaten, an dritter Ungarn, an vierter Irland. Um den fünften Platz kämpften Kanada und Schweden unentschieden. Damit wurde der wertvolle Preis zum dritten Male von Deutschland gewonnen.

Der deutsche Boger Göhrling schlug in New York den Spanier Varocco in der 3. Runde k.o. Franz Boja schlug sich mit Frank Silvers tapfer, unterlag jedoch nach Punkten.

Golfswirtschaft

Berliner Gesellenhörde

Die Börse eröffnete widerstandsfähig, zum Teil sogar fest. Die Spekulation übte zunächst starke Zurückhaltung, so daß sich



Panik beim Lordmayor-Umzug in London.

Als der traditionelle Festzug des neuen Bürgermeisters von London sich an der Universität vorbereitete, wurden vier Brunnenelefanten schau. Bei der hierdurch entstandenen Panik wurden etwa zwanzig der Zuschauer verletzt. Unser Bild zeigt: Die vier Elefanten in der indischen Gruppe des Lordmayor-Umzuges.

Eine neue Sicherheitsvorrichtung für Automobile.

In London wurde eine neuartige Sicherheitsvorrichtung für Automobile mit Erfolg ausprobiert, die es verhindert, daß ein vom Auto angefahren Mensch unter die Räder zu liegen kommt und überfahren wird. Er wird von der Vorfahrt aufgefangen und vorwärts geschoben.



Zum Madrider Zwischenfall.

Unser Bild zeigt: Großflugzeug „G. 38“ in Madrid, dessen Besuch bekanntlich zu einem peinlichen diplomatischen Zwischenfall führte, der durch einen Brief des Junkers-Bürovertreters an den Generalmajor Franco hervorgerufen wurde.

das Geschäft in engen Grenzen bemühte. Um späteren Verlust wurde die Tendenz ausgesprochen schwach, da stärkere Rückgänge erfolgten. Deutsche Einheiten gingen auf 117%, d. h. um 4% zurück. Beträchtliche Schwankungen hatten Schärfesurk aufzuweisen, die mit 262 (plus 3%) einsetzen, dann aber bis 264 zurückgingen und zum Schluß 264% notierten. Ziemlich widerstandsfähig lagen J. G. Farben, die von 141% auf 139% zurückgingen. Wenig verändert lagen Schiffahrtswerte.

Der Geldmarkt war weiter sehr leicht. Tagesgeld wurde mit 8,5–5,5% genannt. Monatsgeld 6–7,5%, bankgarantierte Wertpapiere 5,25%.

Am Deutelmarkt wurden der Dollar mit 4,1925 und das englische Pfund mit 20,365 gehandelt.

Um Privatdecksmarkt war die Nachfrage nach heutige wieder ziemlich lebhaft. Dementsprechend erhöhte man die Rationierung für kurze Sichten um 0,12 auf 4,62%. Lange Sichten blieben allerdings unverändert 5,5%. Reichswechsel wurden wieder in nicht unbeträchtlichen Beträgen abgegeben.

Berliner Produktentwörfe

An der Produktentwörfe machte sich wieder stärkeres Deckungsbedürfnis für Roggen bemerkbar. Die Preise für effektive Waren konnten sich um etwa 3 Mark befestigen. Weizen war zu erhöhten Forderungen stärker angeboten. Hafer hatte gute, stetige Tendenz.

Notierungen:

Weizen ob märk. Stat.	249–250	Weizentfl. Melasse	—
Roggen do.	154–156	Raps	—
Braunerger do.	184–210	Reinhardt	—
Gitter- u. Kornfutter do.	169–179	Vittoriaerben	25,00–31,00
Hafer do.	141–151	Al. Speiserbörse	—
Hafer ikt Berlin	—	Gittererben	19,00–21,00
Waggr. Hbg.	—	Reinhardt	—
Weizenmehl p. 100	—	Widerhobnen	17,00–18,00
Hafer fr. Bln. br.	—	Widen	17,00–20,00
Int. Soz. (steinste)	—	Lupinen, blaue	—
Wurz. bl. Rot.	29,00–37,50	Lupinen, gelbe	—
Roggemehl p. 100	—	Serrabella, neu	—
Hafer fr. Bln. br.	24,25–27,25	Rapsflocken	8,50–9,25
Weizentfl. fr. Bln. br.	8,00–8,50	Trockenmittel	5,30–5,80
Roggentfle fr. Bln. 7,50–8,00	—	Sonnenbl. 45%	12,10–12,84

Bremers Baumwollfusse. Eröffnung vom 12. November. Dezember 11,58 G. 11,60 B. Januar 1931 11,76 G. 11,80 B. März 12,07 G. 12,08 B. Mai 12,26 G. 12,28 B. Juli 12,45 G. 12,46 B. Oktober 12,64 G. 12,65 B. Voto: 11,92. Tendenz bestätigt.

Magdeburger Juwelierauslagen vom 12. November. Gemahls-Meiss bei Lieferung November-Dezember 25,25. Tendenz ruhig. — Rohjuwelen: Tendenz ruhig.

14. November

Sonnenaufgang 7,15 Sonnenuntergang 16,13

Mondaufgang — Monduntergang 14,10

1716: Der Philosoph C. W. v. Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646). — 1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) gest. (geb. 1763). — 1831: Der Philosoph G. W. Fr. Hegel in Berlin gest. (geb. 1770). — 1840: Der Bildhauer Auguste Rodin in Paris geb. (gest. 1917).

3.ziehung 1. Klasse 198. Sach's. Landeslotterie

Ziehung am 12. November 1930.

Chor: Gewinner! Wie kommen, hier werden keine Gewinnzettel aus, und nur 120 Euro gewonnen.

10000 auf Nr. 10635 bei Bn. Robert Seiter, Leipzig.	5000 auf Nr. 86035 bei Bn. Richard Dürre, Leipzig.
5000 auf Nr. 132435 bei Bn. Paul Kappel, Leipzig.	3000 auf Nr. 87487 bei Bn. Paul Kappel, Leipzig.
3000 auf Nr. 111177 bei Bn. Paul Kappel, Leipzig.	3000 auf Nr. 125167 bei Bn. Paul Kappel, Leipzig.
3000 auf Nr. 159805 bei Bn. Adolf Eissa, Braunschweig.	3000 auf Nr. 36867 bei Bn. Adolf Eissa, Braunschweig.
2000 auf Nr. 76374 bei Bn. Günther Müller, Leipzig.	2000 auf Nr. 89342 bei Bn. Wilhelm Müller, Leipzig.
2000 auf Nr. 76388 bei Bn. Oskar Reuter, Leipzig.	2000 auf Nr. 120299 bei Bn. Oskar Reuter, Leipzig.



17. Fortsetzung.

"Und — brauchte — es — nicht — zu sein." "Nein, brauchte es nicht! Beslimmt nicht! Und darf e nicht mehr sein. Hören Sie, gnäd' Frau: Darf es nicht mehr sein um Ihre- und Seinetwillen."

"Doch!" "Ja, gnädige Frau, so spricht Ihr Diener, Ihr alter, treuer Diener, der Sie und ihn auf diesen Knien schaukelte, an diese Brust gebalten hat, auf diesen Arm trug als Kinder. Alle weiß ich, gnädige Frau, alles. — Und wie Sie leiden, leide ich, wie Sie ihn lieben..."

"Doch!" Das flang wie ein Entzugsenschlag. "Ja, lieben, lieben, so liebt er Sie! Da wo Sie sitzen, sitzt er, wenn er zu uns kommt, sieht er Stundenlang und starrt die beiden Bilder an, dort an der Wand, das Ihre und das Ihre Mutter: Frau Suje, die ihn erhöhte, Frau Sie, die ihn über sich hinausstöbte. Und lehen Sie selbst hin, gnädige Frau blickt ihm im Bilde der Mutter nicht die Tochter entgegen und im Bilde der Tochter die Mutter? Sind nicht die beiden eins? Und da soll er trennen und soll sich legen, die da Tochte heißt und es nicht ist, die von den Menschen zur Tochter gemacht wird, nicht aber von der Natur, die sollt du nicht lieben dürfen, die sollt nicht um dich sein dürfen, die sollt fern von dir sein, einem anderen gehören, nur vor den Menschen gehörten und ihm deshalb doch nicht gehören? Diese Frau, die frei ist und doch gebunden, die sollt du nicht herausreißen dürfen aus ihrem Leid und ihrer Schmach, du, der sie erst in Leid und Schmach gestoßen hat?" Sie nicht, gnädige Frau, ich weiß, ich habe nicht das Recht, so sprechen zu dürfen ich nehme es mir aber und sag' es noch einmal das harzgarstige Wort: Schmach."

Eine redete doch

"Genug, Jochen," sagte sie verwegeno. "Sie urteilen, wie Sie es verstehen." Und lehnte verächtlicher hinzu: "Sie meine es gut."

"Bei Gott, das tue ich!"

und deshalb kann ich Ihnen nicht böle sein. Ich will Ihre Worte vergessen."

"Sie sollen diese Worte aber nicht vergessen. Sie dürfen es nicht!"

"So? Dann sagen Sieluger Mann, was ich als Herr Arne Keils Tochter und Frau Dr. Herbert Bronder tu soll?"

Die leidvolle Frau hatte sich wieder jetzt in den Händen und stand hochaufgerichtet vor dem schweigenden Alten.

Wieder am 12. 115788 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151741 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151751 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151752 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151753 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151754 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151755 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151756 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151757 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151758 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151759 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151760 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151761 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151762 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151763 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151764 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151765 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151766 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151767 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151768 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151769 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151770 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151771 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151772 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151773 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151774 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151775 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151776 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151777 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151778 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151779 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151780 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151781 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151782 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151783 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151784 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151785 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151786 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151787 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151788 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151789 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151790 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151791 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151792 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151793 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151794 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151795 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151796 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151797 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151798 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151799 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151800 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151801 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151802 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151803 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151804 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151805 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151806 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151807 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151808 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151809 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.

10000 auf Nr. 151810 bei Bn. Gusti Möbel, Heidenreich.